

KUNSTDENKMALE DER  
PROVINZ HANNOVER

KREIS ALFELD II  
DER EHEM. KREIS GRONAU

# DIE KUNSTDENKMALE DER PROVINZ HANNOVER

HERAUSGEGEBEN IM AUFTRAG DES OBERPRÄSIDENTEN  
(VERWALTUNG DES PROVINZIALVERBANDES)

VON

HERMANN DECKERT  
PROVINZIALKONSERVATOR

II. REG.-BEZIRK HILDESHEIM

10. KREIS ALFELD II

BAND 26 DES DENKMALWERKS

1939

SELBSTVERLAG DER PROVINZIALVERWALTUNG  
THEODOR SCHULZES BUCHHANDLUNG, HANNOVER

# DIE KUNSTDENKMALE DES KREISES ALFELD

## II. DER EHEMALIGE KREIS GRONAU

BEARBEITET VON HEINER JÜRGENS  
HANS LÜTGENS · ARNOLD NÖLDEKE  
JOACHIM FREIHERR v. WELCK

1939

SELBSTVERLAG DER PROVINZIALVERWALTUNG  
THEODOR SCHULZES BUCHHANDLUNG, HANNOVER

11. Taufschale. H. ca. 6,8 cm;  $\varnothing$  23,8 cm. Zinn. C. M. . . . . /  
*Lückmann* ... 1828. Engelstempel, Engl. Block Zinn, Joh. Conr. Flegel 180.  
 (Liste II, 14). Jetzt als Opferschale benutzt.

12. Altarleuchter. H. 24 cm;  $\varnothing$  13,5 cm. Messing. Runder, gewölbter  
 Fuß, reich profiliert; dreiteilig gegliederter Schaft. *Hemie Tenneken W.* — *Hemie  
 Hennecken ND.* 17./18. Jh.

13. Drei Leuchter. Zinn. Fuß quadratisch mit geschrägten Ecken (a)  
 oder rund (b, c); zylindrischer Schaft. a) H. 21,5 cm. Anfang 18. Jh.; b)  
 H. 21 cm. Ohne Teller. Ende 18. Jh.; c) H. 20,7 cm. Ohne Teller. An-  
 fang 19. Jh.

14. Altarbibelpult. H. 28,4 cm; B. 37 cm; T. 33,5 cm. Tanne. Da-  
 tiert in weißer Farbe (erneuert): *Anno 1728.*

15. Inschrifttafel, an der Ostwand. H. 0,97 m; B. 0,685 m. Eiche.  
 Auf der Vorderseite in vertiefter Kapitale (weiß auf grauem Grund): *Anno  
 1686 ist diese Kirche von neuen prepariret in Dag und Fag növe Balken undt  
 Bodem Summa gans wider zurechte gemacget hadt gekostet hundred undt etzlige  
 Gulden. her Gerhart Hirtibren Pastor Johan Frideriß Papen M. Hans Dufnkrop  
 beyde Kircvaer.* Darunter aufgemalt: *Herm. Kleine als täglicher Besucher 1862.*  
 Auf der Rückseite in schwarzer Fraktur auf grauem Grund: *Im Jahre 1862  
 ist diese Kirche von August Suhren aus Wrisbergholzen für 126 Rthr gestrichen  
 unter Aufsicht des zeitigen Kirchen Vorstandes E. Klener Pastor, F. Jagau, H.  
 Krohne, H. Breneke und Ch. Holz, als Lehrer Wilh. Hentze. Der Fußboden ist  
 gelegt von H. Krull für 20 Rthr.*

16. Glasgemälde, im Ostfenster. H. ca. 0,14 m; B. ca. 0,10 m. Oval.  
 Kreuzifix mit darunter knieenden Figuren. Nach Mithoff datiert 1646 (die  
 Jahreszahl ist jetzt durch einen gekitteten Sprung verdeckt).

17. Glocke.  $\varnothing$  0,73 m. An der Flanke in Kapitale: *Heil uns Napoleon der  
 Tirann ist 1815 besiegt, Dank dem Herrn das Jahr der Theurung 1816 ist über-  
 standen, Preis und Ehre dem Almächtigen der die evangelische Kirche bis zum  
 dritten Jubelfeste 1817 gnädig erhielt.* — *Glocke der St. Martini Kirche zu Eitzum  
 gegossen in Jubel Jahr 1817 von C. A. Becker und H. L. Damm zu Hildesheim.  
 C. A. D. Fulda, seit 1805 Pastor zu Nienstedt und Eitzum H. Frohes Chr. Bren-  
 neke Altaristen H. Kleine Orts-Vorsteher zu Eitzum.*

18. Zwei Glocken, Radler, Hildesheim. Neu.

19. Schlagglocke.  $\varnothing$  0,66 m. C. A. Becker, Hildesheim. 1784.

## ELZE

Stadt. Station der Bahnlinien Hannover—Göttingen und Hildesheim—Hameln;  
 Ausgangspunkt der Kleinbahn nach Gronau—Bodenburg. 3026 Einwohner. Ur-  
 kundlich 1068 *Alicga* (2), 1151 *Alitse* (3), 1161 und 1190 *Aulica* (4, 6), 1175 *Eletse* (5).  
 Der Name *Aulica* soll nach der um 1100 entstandenen sog. „*Fundatio ecclesiae Hil-  
 densemensis*“ von dem am Orte befindlichen Königshof — *regis aula* — herrühren.  
 — 1190 wird *Elze* als Dorf (*villa quae dicitur Aulica*) bezeichnet (6); ebenso auch  
 noch 1344 und 1389 (13, 1). Seit der Mitte des 14. Jahrhunderts wird aber auch  
 ein Rat zu *Elze* genannt, der bereits 1360 eine Urkunde ausstellt (16). 1464 ist eine

Wiederherstellung der „Stadt“ (?) nach einem Brand überliefert (14); 1431, 1543 und noch 1585 ist dagegen urkundlich von dem Flecken, „Bleke“, Elze die Rede (22, 15). Das 1585 gebrauchte Siegel mit den Aposteln Petrus und Paulus (Abb. in „Unsere Heimat“ T. 37) läßt von der Umschrift: *Sigillum civium* . . . erkennen; 1686 lautet die Siegelumschrift: *Sigillum civitatis Elizensis*. — Der Kreis der wüsten Dörfer um Elze gibt einen Hinweis auf das allmähliche Anwachsen der Bevölkerung durch Zuzug von außerhalb (vgl. Hartmann S. 278). 1461 bestätigt Bischof Ernst dem Rat das alte Recht, die niedere Gerichtsbarkeit innerhalb des Ringzaunes selbst ausüben zu dürfen (22). Dieser Ringzaun bildete die einzige, größeren Angriffen gegenüber unzureichende Befestigung. Als Herzog Friedrich 1473 mit Hamelner Truppen vor Elze rückte, waren die Bürger daher gezwungen, fußfällig um Gnade zu flehen (19). 1585 wollten sie den Zaun durch eine Mauer ersetzen, doch reichten die Mittel nur zur Errichtung steinerner Tore an den Straßeneingängen, im Süden (Löwentor) und im Norden (Schmiedetor) (22). In der Stiftsfehde wurde Elze 1521 von Herzog Erich I. erobert. 1625 überfielen dänische Soldaten und Bauern aus Gronau und Umgegend den Tillyschen Hauptmann de Gleen (nachmals Feldmarschall) in Elze im Quartier und nahmen ihn nach kurzer, vom Rathaus und Kirchturnum aus geleisteter Gegenwehr gefangen (23). — Die in der „Fundatio“ (s. o.) berichtete Gründung eines Bistums in Elze durch Karl den Großen und die spätere Übertragung desselben nach Hildesheim ist auf Grund der neueren Forschung als Legende anzusehen. Selbst eine entsprechende Absicht Karls muß fraglich bleiben; das Bistum in Hildesheim ist 845 durch Ludwig den Frommen gestiftet worden. Gleichwohl bleibt die Möglichkeit bestehen, daß in Elze eine Missionskapelle unter Umständen noch durch Karl den Großen selbst gegründet worden ist (17). Die „Fundatio“ gibt an, Elze sei die Mutterkirche gewisser Kirchen jenseits, aller diesseits der Leine, ja sogar der späteren Archidiakonatkirchen Eldagsen, Oldendorf und Wallensen (18). Das würde auf ein sehr hohes Alter hinweisen, ist aber freilich sonst nicht bezeugt. Immerhin lassen auch die urkundlichen Nachrichten Elze als eine der Urfarreien des Bistums erscheinen: 1068 ist von „publicis aecclesiarum parochiis Alicga, Redun, Fredenon, Wallenhuson“ die Rede (2) und man darf annehmen, daß die Gotteshäuser dieser Parochien damals schon länger bestanden haben. Später war Elze auch Stätte des geistlichen Gerichtes. Nach dem Archidiakonatsverzeichnis von 1481 gehörten zum Banne Elze die Kirchen Elze und Esbeck (mit den Kapellen in Dunsen und Deilmissen), Wülfigen im Kreise Springe und Feldbergen (später auch das damit vereinigte Banteln). Vom Pfarrbezirk wurde 1316 Wittenburg, Kreis Springe (12), 1543 Eime und Sehlede, nach 1588 Boitzum und Sorsum, Kreis Springe, abgetrennt. — Die ersten urkundlich überlieferten Pfarrer sind 1210 Hermannus, sacerdos Aulicensis (7), 1239 Dietrich (8), 1260 Johannes (10), 1277 Henricus plebanus de Aulika (11) usw. Die Pfarrer seit der Einführung der Reformation hat Busse zusammengestellt. Als Archidiakon wird 1239 ff. Dietrich von Adensen genannt (8, 9). Der Archidiakon war Patron der Kirche, die Kalandbrüder in Elze hatten ein Patronatsrecht über den von ihnen 1344 gegründeten Hl.-Geist-Altar (13). Identisch mit diesem Altar ist wahrscheinlich das „Heilige Geist Lehen“, das 1543 bei der Einführung der Reformation vom Rate verliehen und der Stadtschreiberei beigelegt wurde. Außerdem gab es noch zwei andere vom Rate zu Lehen gehende Pfründen an der Pfarrkirche, „Aller Heiligen“ und „Unser lieben Frauen“, die beide zur Bezahlung des Schulmeisters verwandt wurden (20). 1588 hat der Stadtschreiber noch ein anderes, vom Bischof 1508 konfirmiertes Lehen, das 1563 von Herzog Erich dem Rate verschrieben und an die Orgel gewendet wurde (21). — Über das adelige Gut und die Mühlen siehe S. 73 und 76. — 1692, 1706, 1708, 1734, 1742/43, 1824 sind Feuersbrünste bezeugt, 1743 brannten 80 Wohnhäuser, 38 Scheunen, 68 Stallgebäude, der adelige Hof, das Brauhaus, die Oberpfarre und zum Teil die Kirche nieder. — Einen vormals in der Nähe von Elze befindlichen „Königsstuhl, ein <quadrat Grasplatz von vier Vorwendten (wo mit dem Pfluge gewandt wird) eingeschlossen>, der als Gerichtsstätte diente“, erwähnt Mithoff.

Quellen: Sudendorf U. B. Register S. 317; IX 276 Anm. 3 S. 390 f. (1) — U. B. Hochstift Hildesheim I III S. 108 Z. 18, 20—22 (2), 275 S. 258 Z. 27 (3), 323 S. 310 Z. 10 (4), 370 S. 355 Z. 14 (5), 475 S. 451 Z. 35 (6), 640 S. 614 Z. 3 (7), 642 S. 616 Z. 2 f.; II 293 S. 134, 549 S. 268 (8), 651 S. 328 (9), 753 S. 381, 1148 S. 569 (10); III 470 S. 219 (11), 623 S. 324, 326, 673 S. 349, 1406 S. 671; IV 338 S. 180 (12); V 135 S. 76 (13), 489 S. 272; VI 171 A S. 93 — U. B. Stadt Hildesheim III 550 S. 229, 854 A S. 376; VII 93 S. 49, 524 S. 325 f. (14); VIII 870 A S. 709 (15) — U. B. Wülfigenhausen Nr. 7 S. 6 f. (8), Nr. 119 S. 82 (16) — Fundatio Ecclesiae

Hilde  
im b  
Dom  
mann  
visita  
herau  
(21)  
der S  
Cal.  
Hann  
nove  
Hann  
— B  
319.  
S. 17  
S. 53  
liche  
1749  
von  
1825  
länd  
267,  
— F  
383.  
Kirch  
1918  
14. C  
witz  
zese  
S. 1.  
f. U  
Vate  
schü



Abb.

Hildensemensis, ed. A. Hofmeister in Mon. Germ. S. S. XXX, 2, 1926 S. 939 ff.; im besonderen S. 941 (17) und 942 (18); ältere Ausgabe in Bertram, Hildesheims Domgruft und die „Fundatio“ 1897 — Henning Brandis Diarium, herausg. v. Haenselmann, u. a. S. 19 Z. 2 (19) — Visitationsakten, in Kayser, Reformator. Kirchenvisitationen 340—342 (20); und Generalkirchenvisitation von 1588 von demselben herausgeg. in Zs. d. Ge. für niedersächsische Kirchengeschichte 8, 1904 S. 228 (21) — Archiv des Magistrats Elze; Archivalien im Staatsarchiv Hannover; Archiv der Superintendentur, siehe Peters, Archivinventare S. 50 — Staatsarchiv Hannover: Cal. Br. Arch. Des. 10; 2d Nr. 1 (22); Cal. Br. Arch. Des. 19, A; Nr. 255 (23); Hann. Des. 83a Hannover I, IIa Elze, Amt Gronau 1 und 2; Hann. Des. 83 Hannover II, 1600, Elze Reparatur der Kirche 1817—33 (24) — Landeskirchenamt, Hannover, Archivalien. — Literatur: Ahlhaus, Geistl. Patronat S. 67, 101 Anm. 20 — Baring I S. 254—295 — Beiträge I S. 1, 430 — Bertram I S. 23, 28, 122, 229, 319, 337, 345, 452; II S. 7, 27, 32, 33, 239; III S. 31, 33, 202 — Busse, Memorabilia S. 17—41 — Busse, Zur Geschichte der Stadt Elze in Hann. Magazin Jahrg. 1818 S. 530 — Dörries, Entstehung und Formenbildung S. 90 f. — Einrichtung der feierlichen Einweihung der neubauten Kirche in der Stadt Elze, welche am 29. Jun. 1749 . . . wird vorgenommen werden. Hildesheim (1749) — Die Feuersbrünste von Elze . . . vom Jahre 1553 bis zu dem Jahre 1824 . . . von J. W. P., Hannover 1825 — Gebauer, Geschichte der Stadt Hildesheim I S. 12 f. — Gebauer, in „Vaterländische Geschichten“ II S. 301 f. — Hartmann in „Unsere Heimat“ S. 260 ff., 267, 269, 275 ff., 282, 284, 291 f., 295, 300 f., 309, 315 f., 327 f., 333 f., 338, 353 ff. — Havemann I 358, II 61, 315, 636, 670 — Hennecke in „Unsere Heimat“ S. 373, 383, 389 f., 403, 413, 415, 421, 437 ff. — Hennecke in Zs. d. Ges. f. niedersächsische Kirchengeschichte 1929 S. 172, 180 Anm. 8, 186 Anm. 6 — Jahresbericht 1914/15 bis 1918/19 — Kayser, Einige Daten zur Geschichte der Stadt Elze in „Festbuch zum 14. Gauturnfest des Leine-Weser-Gaus zu Elze“ 1902 (Rob. Gernhard) S. 23 f. — Klewitz, Veröff. d. Hist. Komm. 2, 13 S. 7 — Lauenstein S. 292 — Lüntzel, Ält. Diözese S. 138 f., 234 — Lüntzel I S. 411—426 — Machens, Archidiaconate Hild. S. 141 — Mithoff III S. 33, 92 — Mithoff Zs. 1864 S. 310 — Müller, E. im Archiv f. Urkundenforschung II S. 501 f. — Sonne V S. 189—191 — Starcke S. 75. — Vaterländisches Archiv 1823, 2 S. 238 — Georg Wulbrand Bock v. Wülfigen, Geschichte der B. v. W.



Abb. 17. Elze. Stadtplan nach Katasterplänen im Rathaus in Elze. M. 1:6400.



Abb. 17. Elze. Stadtplan nach Katasterplänen im Rathaus in Elze. M. 1 : 6400.

## STADTANLAGE (Taf. 14a, 15).

Elze liegt an dem südlichen Ausläufer eines dem Leinetal folgenden Höhenzuges an der Saale, in der Nähe von deren Mündung in die Leine. Zwei alte Handelswege kreuzen sich hier: in der Nord-südrichtung derjenige von Hannover nach Göttingen, in der Ostwestrichtung derjenige von Hildesheim nach Hameln. Für die Zeit um 1100 berichtet die sog. „Fundatio“, die Schiffe Frieslands aus der Weser durch die Aller, dann die Leine aufwärtsfahrend brächten dem Orte Wohlstand und auch der offene und viel benutzte Wegezug (*publicus etiam usitantissimusque viarum transitus*) könnte ihm hohe Bedeutung verleihen (17). — Für die Form der Stadtanlage ist freilich nur die Hannover—Göttinger Straße von Bedeutung gewesen; ihr entlang erstreckt sich die Siedelung, und zwar unterhalb des Kreuzungspunktes mit dem Hildesheimer Wege, der ehemals vor dem nördlichen Stadttor vorbeiführte (Busse) und auch heute noch nur den Nordrand der Stadt streift. Die schmalste Stelle der alten Anlage ist nach der in Barings „*Descriptio Salae*“ reproduzierten Zeichnung des Elzer Bürgers Joh. Fried. Haarstick vom Jahre 1736 (Taf. 14a) die Mitte, wo Kirche und Rathaus liegen; das Süd- und Nordende ist jeweils haufenförmig erweitert. Der mittelalterliche Ringzaun und die steinernen Tore von 1585 an den Straßeneingängen (siehe geschichtliche Einleitung) scheinen 1736 nicht mehr bestanden zu haben; heute sind auch die letzten Spuren davon verschwunden. Das heutige Gesicht der Stadt wird weitgehend durch den Wiederaufbau nach dem letzten großen Stadtbrand von 1824 bestimmt. Vor allem ist damals der nördlich der Kirche gelegene, vordem ziemlich unregelmäßig zusammengewachsene Stadtteil ganz neu in regelmäßige rechteckige Baublocks aufgeteilt worden. Aber auch die der Kirche unmittelbar benachbarten Hauptgebäude, Rathaus, Apotheke, Posthof stammen aus der gleichen Bauperiode. Eine kleine Anzahl berocker Bauten findet sich noch im südlichen Teil der Stadt. Das 19. Jh. hat hauptsächlich nach Osten gegen die Saale und den jenseits davon errichteten neuen Bahnhof hin weitergebaut.

## EVANG. PFARRKIRCHE,

nach der „Fundatio“ und einer Urkunde von 1239 (8) ursprünglich dem hl. Petrus geweiht, dem im späteren Mittelalter der hl. Paulus zur Seite tritt (s. Hennecke in „Unsere Heimat“). Sitz eines Superintendenten. Der zweite Geistliche (Diakon) ist zugleich Pfarrer der Kirche in Mehle.

Einschiffige barocke Bruchsteinkirche, 1744—49. Die Innenausstattung, das Dach, Teile des obersten Turmgeschosses und der Turmhelm sind nach dem Stadtbrand von 1824 nach Plänen von Landbaumeister Wellenkamp, Hildesheim erneuert, 1826/27.

[Die vor 1744 bestehende Kirche hatte nach der maßstäblich freilich recht willkürlichen Haarstick'schen Zeichnung von 1736 (Taf. 14a) ein Schiff mit unsymmetrisch eingezogenem, mehrseitig geschlossenem Chor (gotisch mit barocken Fenstern?) und einen mächtigen Turm vor der Westfront. Zwischen Schiff und Chor ist auf der Südseite ein Querbau angegeben, der wohl auf der Südseite des Chores angesetzt hat. Er ist mit einem Satteldach gedeckt und zeigt im Gegensatz zum Chor rundbogige Fenster: an der Traufseite zwei kleinere in zwei Geschossen übereinander, auf der Giebelseite ein größeres über einer rundbogigen Tür. Allem Anschein nach ist dieser Bauteil

frühmittelalterlich gewesen. Die Erläuterung zu der Zeichnung nennt ihn „die alte von Carolo M. erbauete Capelle“. Falls es sich wirklich um eine ehemals selbständige Kapelle gehandelt hat, wäre sie allerdings nicht geostet gewesen. — Aus einem der jüngeren Bauteile stammt vielleicht ein Gewölbeschlußstein mit birnförmigen Rippenansätzen und glatter, runder Scheitel-scheibe, der sich jetzt im Hofe des Hauses Hauptstraße Nr. 16 befindet (Ø 0,23 m.) — In den Neubau von 1744/49 ist von der alten Anlage nichts übergegangen. Die im Fundament eingeschlossene Urkunde lautet nach einer Abschrift in der Registratur der 1. Pfarre (frdl. Mitteilung von Herrn Studienrat Linde, Elze): *D(eo) o(p)timo m(aximo) | Aeternaeque memoriae sacrum | legite haec nunquam legenda | posteri | Magna magni Caroli pietas | primam Aulicii aedificavit aediculam | quae postea crescente civitate | sensim quoque amplitudine crevit | ac turri splendida et 226 pedes alta super- | biit atque ita crebros inter flammaram furores | per novem secula stetit illaesa | Ast divo et miro fato illa aedes tandem | succubuit, dum die 6. Martii Anno 1743 | rapido flammaram turbine | ducenta simul civium domicilia rapianti | in cineres penitus est redacta | collapsa turri, campanisque 5 canoris diffluentibus | ex quibus cineribus infaustis fausto | dei nutu haec nova sacro dei cultui | sacra surrexit aedes | cuius fundamentum hic die 28. Aug. | Anno 1744 positum | Quam sacram huic lapidi inmixam | molem summa summi nominis | cura sartam tectaque (!) cousque conservet | cum demum vasti trepidant fundamenta mundi | ParCite perpetVos LapIDI MaLa fata per annos | qVI neXVs Voto prospera fata VoVet.* Das Chronogramm in dem Schlußdistichon ergibt nochmals die Jahreszahl 1744. —

Lage. Die Kirche liegt etwas von der Straße zurückgezogen auf einem von Gebäuden und Gärten umgebenen Platz, dessen Zugang durch zwei symmetrisch aufgeführte Bauten, das Rathaus (ehemals Schule) und die Apotheke flankiert wird. Zwischen beiden Gebäuden ist vor der Westfront der Kirche eine halbkreisförmige, von Bäumen umstandene Anlage mit dem Gefallenendenkmal von 1870/71 geschaffen. Hinter dem Chor der Kirche fällt das Gelände steil gegen die Saale hin ab.

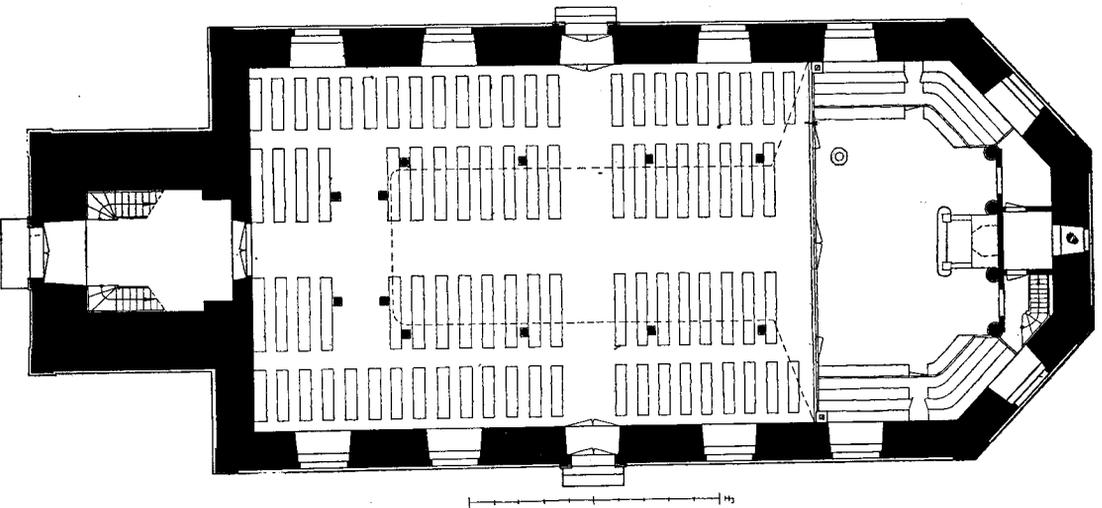


Abb. 18. Elze. Grundriß der Kirche.

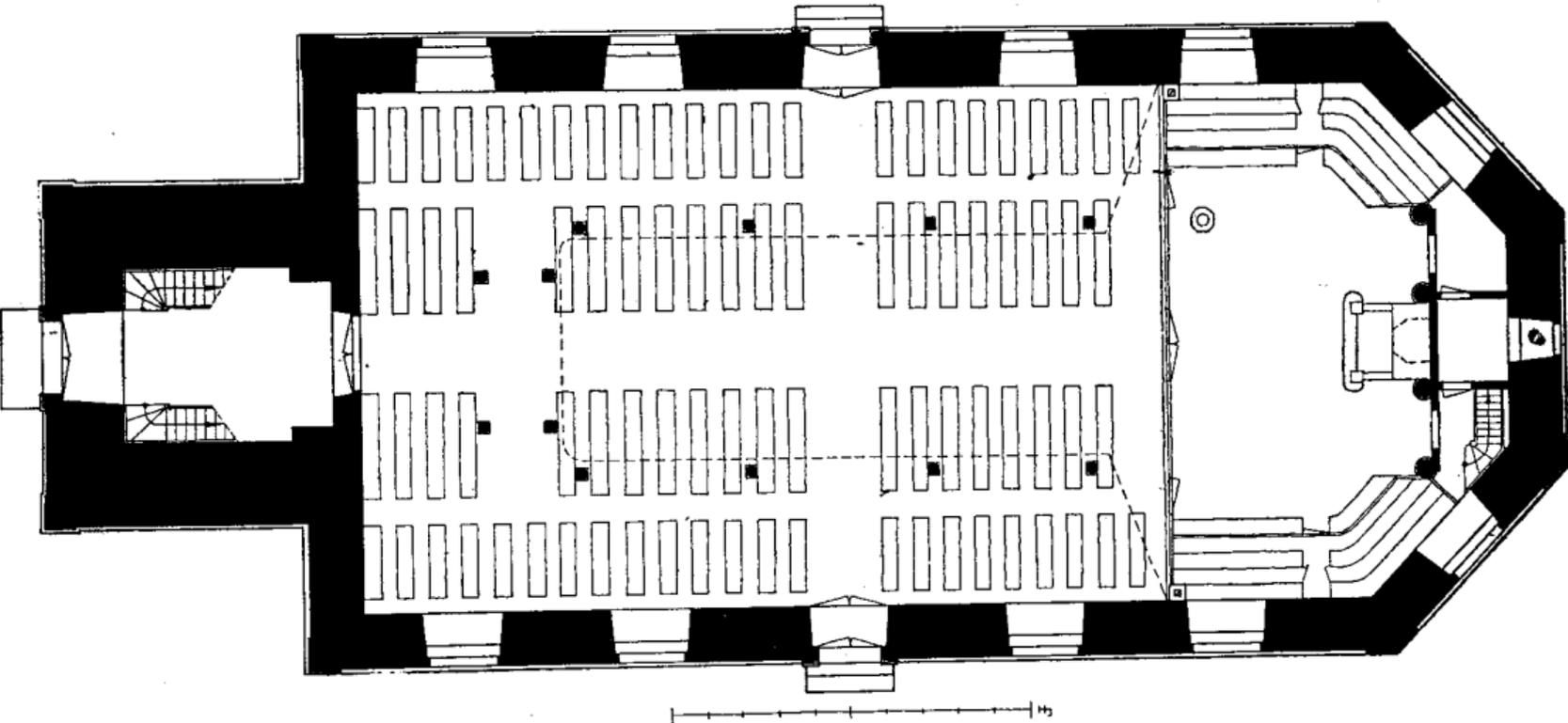


Abb. 18. Elze. Grundriß der Kirche.

## AUSSERES.

Verputztes Bruchsteinmauerwerk mit sichtbaren Werksteingliedern (vorwiegend Sandstein, daneben Kalkstein). Dreigeschossiger Turm mit schmalen Eckvorlagen und Gurtgesimsen zwischen den Geschossen. Die 1826 erneuerten Teile des Glockengeschosses (die Westwand und die halbe Nord- und Süd wand) sind in Sandsteinquaderwerk ausgeführt; der Putz der unteren Geschosse und der angrenzenden westlichen Seitenteile des Schiffes ist dementsprechend mit einer Scheinquaderung versehen (in Zement erneuert). Sockel und Kranzgesims mit gekehltem Profil. Rundbogige Schallöffnungen mit toskanischen Teilungssäulchen (1826). Im Mittelgeschoß hochovale Fenster, auf der Süd- und Nordseite wohl nachträglich (1826?) zugesetzt. Im Erdgeschoß ein flachbogiges Portal innerhalb einer geschweift abgedeckten Wandvorlage, die oberhalb der Türöffnung ein queroblonges, akanthusgerahmtes Reliefeld mit den sitzenden Gestalten der Kirchenpatrone Petrus und Paulus und einem Puttenkopf zeigt; beiderseits die Datierung 1745. Türflügel 1826/27. Hochovales Fenster über der Portalvorlage wie im Mittelgeschoß. — Fünfachsiges Schiff mit dreiseitigem Chorschluß und Eckvorlagen gleich denen am Turm. Der Verputz ist im unteren Teil der Wände in Zement erneuert. Auf den Langseiten und Chorschragen hohe, rundbogige Fenster; ein kleineres, nachträglich (?) angebrachtes Fenster auf der Ostquerseite. In der Mitte der Nord- und Südseite Portale wie am Turm mit Chronostichen auf die Jahreszahl 1745: a) *ZeVCh Vorher Die SchVh hler aVs Wann DeIn FVss geht In Dies HaVs*; b) *Hler sChenCke Gott eIn Hertz VoLL Wahrer BrVnst VnD ReV, sonst Ist Das KIrChengehn nIChts aLs nVr HeVChelEy*. — Satteldach, nach Osten abgewalmt. Kehlbalkenkonstruktion mit verdoppelten Sparren und Kehlbalken. Pfannendeckung. Turmhelm. Geschweiffter, ins Achteck übergeführter Haubenansatz mit offener, achteckiger Laterne, darüber eine kuppelige Haube mit geschlossener, kleinerer Laterne, die ihrerseits eine entsprechende Haube mit der lang ausgezogenen Spitze trägt. Schieferdeckung. In dem unteren geschweifften Haubenansatz Uhrgauben. Wetterfahne 1827. Modell des Helmes, siehe Ausstattung Nr. 14.

INNERES. Ausmalung Ende 19. Jh. und später.

Turmvorhalle mit flacher Bretterdecke etwa in Dreiviertelhöhe des Ovalfensters oberhalb der Tür. Doppelarmige Treppe zu den Emporen und den oberen Turmgeschossen. Flachbogige Tür zum Schiff (1745).

Schiff mit muldenförmiger Schaldecke über hölzernem Kranzgesims. Decke und Wände geputzt. Ausmalung in bläulichen und bräunlichen Farbtönen. Bodenbelag Sandsteinplatten.

AUSSTATTUNG. Die Hauptstücke stammen von 1825/26. Farbgebung, Ende 19. Jh., vorwiegend dunkelbraun (Nr. 1—5).

1. Kanzelaltar. H. ca. 8,90 m; B. ca. 7,50 m. Tanne. Anlage in Form eines dreiachsigen Portikus mit flachem Dreiecksgiebel und korinthischen Säulen vor geschlossener Rückwand. Das Gebälk wird in der Mittelachse von einer Blendnische durchschnitten. Rechteckiger Kanzelkorb. In den Seitenachsen rundbogige Durchgänge; darüber gleichartige Flachnischen, vor welchen auf Konsolen die Figuren der Apostel Matthias und Johannes aufgestellt sind (Gips, bemalt). Einzelne Architekturteile sind vergoldet, die Säulen schwarzgrün marmoriert. Der Gesamtentwurf stammt von dem Bauleven Stremme in Hannover (s. Akten des Landeskirchenamts). — Mensa,

zugehörig. — Mit den beiden Aposteln am Altar gehören zusammen die Hl. Thomas und Jakobus maior in den Ecken der Chorschrägen. Alle vier Figuren stammen aus der Ägidienkirche in Hannover, wo sie innerhalb der nach Laves'schen Plänen 1825—27 errichteten Altarwand standen; Abb. Inventar Stadt Hannover Bd. I S. 117 (Zustand von 1885). 1886 bei dem Abbruch der Altarwand entfernt, kamen sie in der Folge nach Elze.

2. Gestühl. Tanne. Wangen, H. 1,25 m, Eiche (?), rundbogig mit geschnittenem Fächerornament. — Chorbänke; bogenförmig längs der Chorwände, Brüstung mit aufgelegtem Stabwerk.

3. Emporen. Tanne. Stützsäulen, Eiche (?). Brüstung wie bei den Chorbänken a) die untere Empore an der West-, Nord- und Südseite des Schiffes. H. 3,95 m. b) die obere Empore, vor der Westwand. H. über der unteren 2,92 m.

4. Orgel, auf der oberen Empore. Prospekt. H. 5,35 m; B. 6,06 m. Eiche (und Tanne). Drei Achsen mit flachem Dreiecksgiebel; das Mittelfeld schneidet segmentförmig in das Giebelfeld hinein. Mechanisches Werk von Euler, Gottsbüren; angeschafft zwischen 1826 und 1830 (frdl. Mittlg. von Herrn Studienrat Linde).

5. Zwei Kriegergedenktafeln 1914/18, an der Westwand. Tanne. Altargerät.

6. Kelch. H. 18 cm;  $\varnothing$  14,4 cm. Silber vergoldet. Sechspaßfuß mit gekehltm Ansatz und ornamentierter Abtreppung. Auf einem der Pässe ein graviertes Kreuz; das ehemals aufgenietete Korpus fehlt. Wulstnodus mit erhabenen rundbogigen Maßwerkfeldern und Rotuln, die vor nielliertem Grund in Kapitalen die Namensbuchstaben *Jhesus* enthalten. Auf den Schaftstücken gotisierende Gravierungen. Tragteller der Kupa mit verschlungenem Rundbogenornament. Unter dem Fuß in Kapitale: *Henric(us) Bri(n)ckman* (k als r verschrieben). Anfang 17. Jh. — Patene.  $\varnothing$  13,8 cm.

7. Kelch. H. 24,9 cm;  $\varnothing$  17,2 cm. Silber vergoldet. Sechspaßfuß mit Abtreppung. Wulstnodus mit Tropfenbuckeln und Rotuln, darauf in Kapitale: *Jhesus*. Unter dem Fuß ebenso: *Poculum ecclesiae Eltzensis ex aliis tribus conflatum. Anno 1650.* Hildesheimer Beschau 49; Meister H E L? (Liste I, 4). — Patene.  $\varnothing$  17,2 cm. Vergoldung teilweise abgesprungen.

8. Abendmahlskanne. H. 22,4 cm;  $\varnothing$  13,5 cm. Silber; teilvergoldet. Zylindrisch. Deckelheber in Muschelform. Auf der Wandung innerhalb eines Blattkranzes in Kapitale: *Joh. Sigm. Contzen pater patriae consul in sacros dd. (dominorum) Petri et Pauli usus donavit 1692, filius Friederic(us) Ulric(us) Contzen ictus patriaeque consul reparandum curavit 1741.* Unter dem Boden punktiert: *88ig 50 lt.* Hildesheimer Beschau 1705; Meister C K (Liste I, 19).

9. Oblatendose. H. 10,5 cm;  $\varnothing$  13,5 cm. Silber. Polygonal gebrochene Wandungen mit wulstförmigem Fußring. Am Deckel fehlt der bekrönende Knopf. *Dorothea Kemmena Anno 1718.* Hildesheimer Beschau 1705; Meister C K (Liste I, 19).

10. Altarkruzifix. H. 44 cm. Gußeisen. Um 1830.

11. Zwei Altarleuchter. H. 62 cm; B. 19,5 cm. Messing. Quadratischer Sockel; Säulenschaft. 1. Drittel 19. Jh.

12. Das neue Testament, in -4<sup>o</sup>. Hannover, Verlag des Moringischen Waisenhauses 1748.

13. Bibel, in -4<sup>o</sup>. Karlsruhe und Leipzig 1836. Inschriftlich gestiftet von Justus Heinrich Nolte zu Ingolstadt in Bayern 1838.

14. Modell zum Glockengeschoß des Turmes und zum Helm, auf dem Dachboden. H. ca. 1,90 m. Tanne. Summarische Ausführung. Um 1826. Stark beschädigt; z. B. fehlen alle geschweiften Hölzer.

15. Glocke.  $\varnothing$  1,18 m. Am Hals vier quere ovale Zierfelder mit Blütenornamenten und Köpfchen mit Schmetterlingsflügeln, dazwischen antikische Zweigespanne. Unterhalb davon zwischen Ringstegen und Tuchgehängen in Kapitale: *Gegossen von Siegmund Andreas Lange in Hildesheim Anno 1827. Auf der Flanke: Ehre sey Gott in der Hoeh' sein Fried' erfülle die Herzen, ihm gefall' ein Geschlecht ein Geschlecht, das in Lieb' ihn verehrt. Diese Glocke nach dem grossen Brande d. 18. Nov. 1824 aus loeblichen Schuhamts zu Elze Begraebniss-Casse gesch(enkt) bleibe der spaetesten Nachwelt ein Denkmaal des christlichen Sinnes der schwergeprüften Vaeter und mahne sie Gott zu Ehren und Liebe zu seyn. Frans Sievers, Heinrich Hilmer, Conrad Jansen, Gilde-Vorsteher; Dietrich Rave, Ludwig Daevese Vorsteher der Begraebniss Casse; 1827.*

16. Zwei Schlagglocken und zwei Läuteglocken. Radler, Hildesheim 1882 und 1927.

### KATH. KAPELLE,

erbaut 1936 nach Plänen von Architekt W. Fricke, Hannover. Filial der Pfarrkirche in Mehle. Im Inneren eine spätgotische, vordem in dem kath. Pfarrhaus in Mehle befindliche, aus Haus Escherde stammende Madonnenfigur; s. Mehle, kath. Kirche Nr. 8; S. 167.

### FRIEDHOF.

Am Südwestrand der Stadt; angelegt 1825. Die sieben ältesten, teilweise von dem ehemaligen Friedhof an der Kirche hierher übertragenen Grabdenkmäler sind längs der nördlichen Umfassungsmauer aufgestellt. Sandstein, an einzelnen Teilen bestoßen. Namensinschriften und Sprüche in vertiefter und erhabener Kapitale.

1. Theodor Zadera, Oberstleutnant, † 1813. H. 1,17 m;  $\square$  Sockel 0,58 m. Hochrechteckiger, flach abgedachter Block auf breiterem Sockel. An zwei Seiten die Namensinschrift a) *Le colonel M. A. Zadera à la mémoire de son frère Theod. Zadera lieut(enant) col(onel) au service français mort le 14. juillet 1813*; b) Dasselbe in polnischer Sprache.

2. Christian Moriz Basse, \* 1821, † 1828. H. 1,62 m; B. 0,51 m; T. 0,49 m. Hochrechteckiger Stein mit abgetrepptem oberen Abschluß. Die Bekrönungsvase oder -kugel fehlt.

3. Wilhelm König, Amts-Assessor, \* 1795, † 1831. H. 2,65 m;  $\square$  Sockel 0,70 m. Kannelierte Säule auf quadratischem Sockel. Vasenbekrönung. Namensinschrift auf einem um die Säule gelegten breiten Band.

4. August Friedrich Brandes, Bürger und Essigfabrikant in Carls- hafen, \* Schulenburg 1767, † 1833. H. 2,36 m;  $\square$  Sockel 0,98 m. Kugel- bekrönte Pyramide auf quadratischem Sockel.

5. Christine Elis. Meyer geb. Basse, \* 1813, † 1839 und deren Töch- terchen Johanne Auguste, \* und † 1839. H. 2,40 m; B. 0,74 m; T. 0,72 m. Hochrechteckiger Stein mit Vasenbekrönung.

6. Johan Heinr. Kesemeier, \* 1823, † 1844. H. 1,68 m; B. 0,78 m. Stele auf hohem Sockel, der eine Nische mit Öllämpchen enthält. Flachgiebeliges Abschlußsims.

7. Dorothea Margr. Heinrici geb. Rückmann, \* 1806, † 1845. H. 1,77 m; B. 0,65 m. Stele. Abschlußsims mit Eckakroterien und Dreiecksgiebel vor breiter Aufsatzplatte.

## GUT.

Das möglicherweise aus dem frühmittelalterlichen Königshof (s. Einleitung) hervorgegangene Gut ist seit dem 13. Jh. im Besitz der Familie Bock v. Wülfigen nachzuweisen. Nach Urkunden von 1518, 1532, 1542 war es eine von einer turmbesetzten Mauer umschlossene Wasserburg, in der außer dem eigentlichen Wohnhaus ein Pförtnerhaus, die alte Kegnade, eine neue große Dönße, die neue Kegnade, die Kirche, eine neue Scheune, ein Vorwerk, Schäferhaus, Schankkammer, Siedehaus, Backhaus, ein Reisigenstall, Ackerstall und eine kleine Scheune erwähnt werden; vgl. G. W. Bock v. Wülfigen a. a. O. Teilbrände 1532, 1557, 1692. 1743 vollkommen eingäschert. Die Gutsländereien sind heute verpachtet. Besitzer: Major a. D. Bock v. Wülfigen, Landrat i. R. Bock v. Wülfigen, der Familienverband, Freifrau v. Wachtmeister, Hannover, Frans Lappe, Ascona.

## LAGE.

Der Gutsbezirk mit großem Park, Obst- und Gemüsegarten erstreckt sich hinter dem Chor der Kirche bis hinab zur Saale. Das Gutshaus und ein Arbeiterhaus liegen an der südlich daran entlangführenden Straße. Innerhalb des Parkes befindet sich außerdem eine Scheune und eine ehemalige Ölmühle (18. Jh.). Ein vollständiger Wirtschaftshof existiert nicht mehr. In die nördliche Gartenmauer ist eine Sandsteinplatte eingelassen mit der Inschrift: *Hinrich Bock 1560* und darunter dem späteren Zusatz *A. v. B. 1837*.

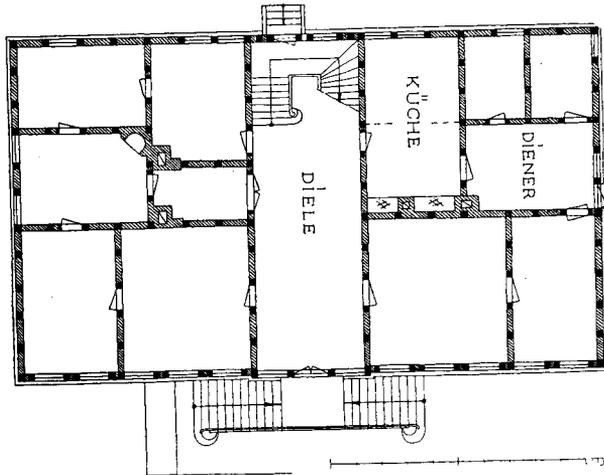
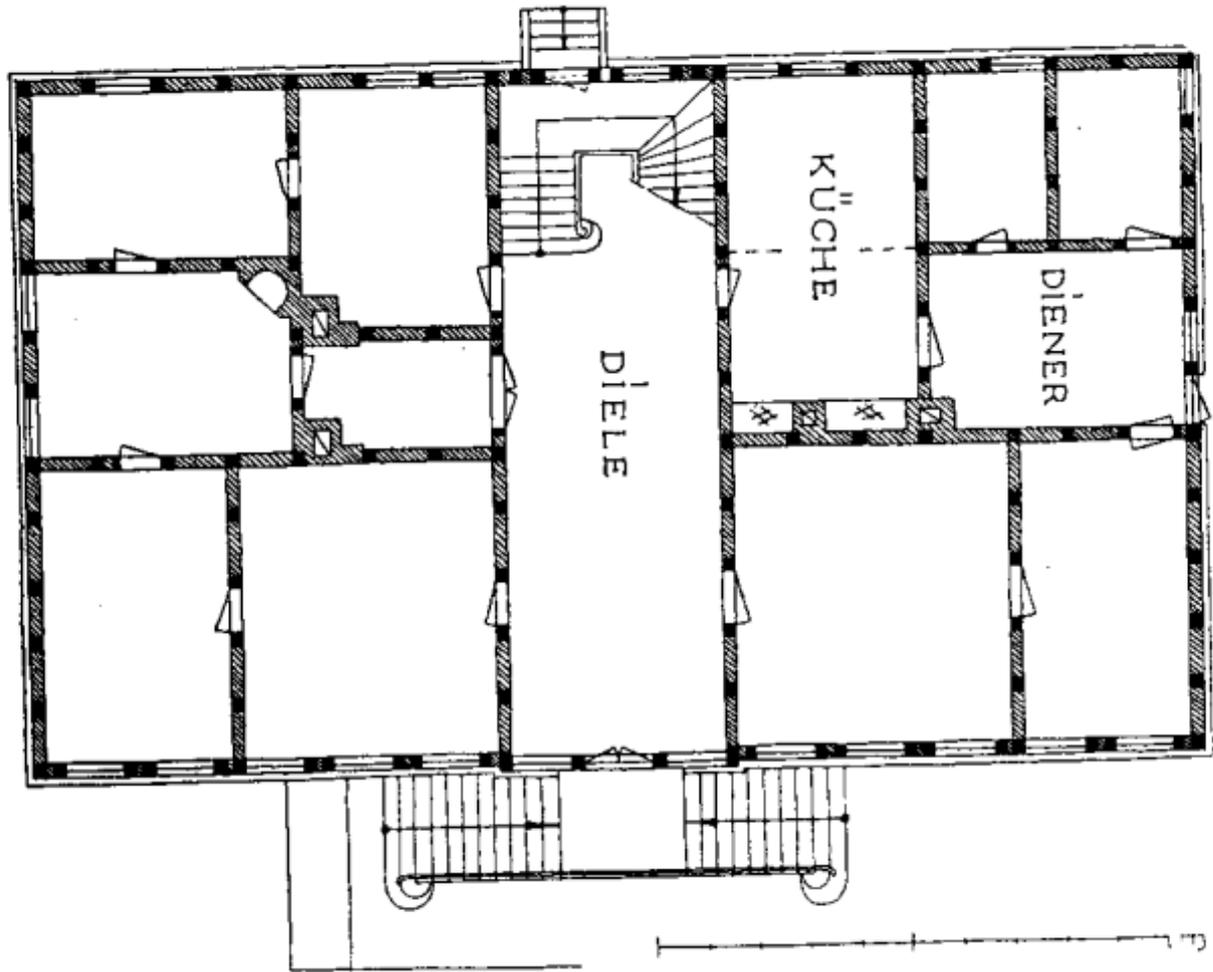


Abb. 19. Elze. Grundriß des Gutshauses.

## WOHNHAUS (Taf. 16c).

Zweistöckiger Fachwerkbau mit pfannengedektem Krüppelwalmdach. Ausfachung soweit sichtbar in Bruchstein; der Gefachputz ist auf der West-, Süd- und Ostseite in Zement erneuert. Massiver verputzter Bruchsteinsockel; an den Ecken Sandsteinquader; Kellertür und -fenster mit Sandsteingewänden.

Abb. 19. Elze. Grundriß des Guts-  
hauses.



Die drei Mittelachsen der dreizehnachsigen Fassade sind leicht vorgezogen und durch flachbogige Fenster ausgezeichnet. Die gleichartige Mitteltür liegt über einer doppellarmigen Freitreppe aus Sandstein (Eisengeländer 19. Jh.). Oberhalb der Tür eine Steinplatte mit Wappen der Bock v. Wülfigen. Am Sturz der Kellertür unter der Freitreppe: *B(ock) 1748*. Im Dach ein dreiachsiger Mittlerker mit halbrundem Giebel. Erker- und Giebelfenster mit ursprünglicher Versprossung. Kleinere Anbauten im Norden und Westen. Das Innere, mit einem Querkorridor, ist teilweise verbaut, vor allem im Obergeschoß, in dem sich ein Festsaal über der Eingangsseite befand.

## RATHAUS;

ehemals Schule (Taf. 15b). Zusammen mit der Apotheke (s. u.) flankiert das Rathaus den Zugang zum Kirchplatz und zwar liegt es etwa an der Stelle, an der sich nach der Haarstickschen Zeichnung (Taf. 14a) auch schon 1736 das Rathaus befand. Fachwerkbau mit massiver, elfachsiger Front, die geputzt und mit einer Querfugung versehen ist. Haupteingang über einer zweiarmligen Sandsteintreppe innerhalb einer rechteckigen Nische zwischen eingestellten Säulen. Über den Säulen ein breiter, glatter Architrav und in Höhe des Obergeschosses ein halbkreisförmiges dreigeteiltes Fenster (die Seitenteile jetzt zugesetzt). Auf dem Nischenarchitrav in erhabener Kapitale: *Optime Maxime da probos mores docili iuventae MDCCCXXVII*. Fenster auf gemeinsamen Sohlbänken (darunter jetzt Blumenkästen). Walmdach. Dachrker, Anbauten auf der Rückseite und Ausbau im Inneren modern. In der Sockelzone zwei sandsteinerne Inschriftplatten, die sich ehemals an der Saalebrücke südlich vor der Stadt befanden (frdl. Mittlg. von Herrn Studienrat Linde). a) H. 0,42 m; B. 0,92 m. Links Petrus und Paulus, frontal stehend auf Akanthusranken, rechts in ausgesparter Kapitale: *B(ürgermeister?) Henneberg, Cam(erari)i S. Contz A. Ebling Anno 1719*; b) H. 0,82 m; B. 1,15 m; RT. 0,015 m. Links unter Flachbogen mit Rankenwerk frontal stehend Petrus und Paulus auf einem Sockel mit ihren Initialen. Rechts in hochrechteckigem Feld in ausgesparter Kapitale: *B(ürger) M(eister) Ernst Herman Haarstick, Cam(erarii) Johan Jacob Sander, Staadz Friterich Henneberg, R(ats) H(erren) B. N. Meesen, J. D. Issen, J. H. W. A(m)no 1731*.

## BÜRGERHÄUSER.

Bauten des 18. Jhs.

Im südlichen Teil der Hauptstraße steht eine Gruppe von Häusern, die anscheinend etwa gleichzeitig nach dem Stadtbrand von 1734 gebaut worden sind (Taf. 15d). Es sind zweistöckige Fachwerkbauten mit geputzten Gefachen und steilen Satteldächern. Die Giebelseiten zeigen zur Straße. Im Inneren führt jeweils ein Längsgang durch die Hausmitte. Auf der Rückseite schließt an das Wohnhaus ein niedrigerer, schmaler Stallflügel an, weiterhin gegebenenfalls eine Scheune.

Nr. 39. Obergeschoß und Giebel sind leicht vorgekragt. Tür mit Oberlicht (Taf. 14d). Auf dem Oberlichtrahmen, zum Teil durch den nachträglich eingefügten Windlichtkasten verdeckt, der Spruch: *Alle die mich kennen den gebe (?) [Gott was] sie mir (?) gönen (?)*, *Ano 1738*. L. S. — *B. W.* Sandsteintreppe mit Beischlägen; an ihren Stirnseiten stelenartige Pfosten mit Akanthusornament, Besitzerinitialen (*S., W.*) und Jahreszahl wie oben. Laden-

einbau; Rückseite teilweise massiv erneuert. Dach im vorderen Teil mit Sandsteinplatten, im rückwärtigen nachträglich mit Pfannen gedeckt. Am Sturz des Kellereingangs im Hause: *Anno 1766.*

Nr. 35. Fassade glatt überputzt. An der linken Seite vor einem Anklapp ein Fachwerkausbau mit Satteldach, wohl Ende 18. Jh. Pfannendeckung.

An Häusern, die mit der Breitseite an der Straße liegen, ist zu nennen:

Hauptstraße Nr. 45, am ehemaligen Südausgang der Stadt, im Gegensatz zu der Gruppe der Giebelhäuser allseitig freistehend. Fachwerk. Drei Geschosse mit steilem pfannengedeckten Walmdach. Straßenseite (nach Westen) mit ursprünglicher Schieferverschalung. Fenster des obersten Geschosses niedriger und auf der Rückseite flachbogig. Im zweiten Geschoss ein Fenster mit alter Versprossung; Die Fensterhälften oberhalb und unterhalb des Kreuzes sind jeweils seitlich vor einander verschiebbar. 1. Hälfte 18. Jh.

### Bauten des 19. Jhs.

Die weitaus meisten Häuser sind mit der Traufseite gegen die Straße gekehrt; nur im Zentrum der Stadt, vor allem auf der Westseite der Hauptstraße nahe der Kirche, wo die Baugrundstücke tief aber sehr schmal waren, sind auch während des 19. Jhs. noch Giebelhäuser neu gebaut bzw. bei Umbauten erhalten worden. Sie sind in Fachwerk, vereinzelt allerdings auch teilweise und selbst ganz massiv ausgeführt. Die Dächer (Krüppel- oder Ganzwalmdächer) sind fast ausnahmslos mit Pfannen gedeckt.

Apothek (Taf. 16d), Gegenstück zum Rathaus. Massiv, grau verputzt; vortretend verzahnte Eckquader; hohe Sockelzone aus Quadern. Zwischen den Wohngeschossen bandförmiges Zwischengesims. Neun Achsen Front. Fenster im Obergeschoß rundbogig, im Hochparterre rechteckig mit gemeinsamen Sohlbänken. Haupteingang über zweiarmiger Sandsteintreppe, horizontal verdacht. Rückwärtige Tür mit Oberlicht, im Fenstersturz eingehauen: *C. Iffland C. Haase 1825.* Späterer rückwärtiger Anbau unter Schleppdach.

Der ehemalige Posthof, gegenüber der Kirche. Fachwerk. Straßenseite und südliche Schmalseite glatt verputzt; Rückseite verschiefert. Bruchsteinsockel. Vierzehn Achsen Front mit hölzernem Gurtsims zwischen beiden Geschossen und Brettumrahmung der Fenster. Mitteltür über einer Sandsteintreppe mit Terrasse (darauf Balkonaufbauten der 2. Hälfte des 19. Jhs.). In der Mitte der Rückseite ursprünglich ein um zwei Achsen vortretender Flügel, im Anschluß an welchen nachträglich die ganze Nordhälfte des Baues entsprechend verbreitert worden ist (Ende 19. Jh.?). *1826* (Jahreszahl an der Wetterfahne).

Hauptstraße Nr. 13. Massiver Putzbau. Sieben Achsen. Im Erdgeschoß rundbogige Fenster auf gemeinsamen Sohlbänken. Rundbogige Tür mit Quaderrahmen. Gurtsims zwischen den Geschossen. Nach dem Hof zu ein gleichhoher und anscheinend auch gleichzeitiger Flügelbau. Walmdach über dem Vorderhaus mit Sandsteindeckung, über dem Flügel mit neuer Pfannendeckung. Nachträglicher Ladeneinbau. Anscheinend von demselben Baumeister wie Rathaus und Apotheke.

Nr. 7. Fachwerk; Vorderseite geschlemmt. Sieben Achsen. Hölzernes Hauptsims mit Tropfenplatten. Erdgeschoß durch Ladeneinbauten ganz verändert; auf der Rückseite massiv in Backstein unterfangen. Um 1830.

Nr. 68. Fachwerk mit massiver, geputzter Straßenseite. Neun Achsen. Erdgeschoß längsgefügt. Obergeschoßfenster mit Bandrahmen, die bis zu dem Gurtsims zwischen den Geschossen herabgezogen sind; in der Mitte der Brüstungsfelder unterhalb der Fenster Blattrosetten. Über der Tür ein von Konsolen getragener Balkon. Vortretende, verzahnte Eckquader, nachträglicher Ladeneinbau. Um 1830.

Nr. 71. Fachwerk; Gefachputz erneuert. Sieben Achsen mit flachem Dreiecksgiebel über den mittleren drei Achsen. Um 1830/40.

Nr. 80 (am Adolf-Hitler-Platz). Massiv Bruchstein. Der ursprüngliche Kalkverputz ist abgefallen und nur an dem Bruchstein-Sockel und -gurtgesims sowie an dem in Backstein gearbeiteten Kranzgesims erneuert. Eckquader, Fenster- und Türgewände aus Sandstein. Acht Achsen Front, fünf Achsen Rückseite. Walmdach. Mittelgang durch die Haustiefe, darin eine frei im Raum ansetzende Treppe, die in zwei Absätzen einen Podest an der Rückwand erreicht, von dem aus ganz kurze, um 90° gedrehte Arme zum Obergeschoß emporführen. Die sehr verbaute, anscheinend gleichzeitige Scheune ist datiert 1825.

Adolf-Hitler-Platz. Dreieckiger Platz am Kreuzungspunkt der Hannoverschen und der Hildesheimischen Straße (s. o.). Das Haus Hauptstraße Nr. 80 liegt an der einen Schrägseite; ihm gegenüber als Gegenstück:

Hotel Deutsches Haus. Fachwerk, glatt verputzt. Krüppelwalmdach. Links ein moderner Anbau. Anscheinend 1825.

Nr. 1 an der Außenseite des Platzes, als Blickpunkt quer vor der Achse der Hauptstraße liegend. Massiv, geputzt. Fünf Achsen. Zwischengesims über quergefügtem Erdgeschoß. Walmdach. Um 1825.

Das einzige bemerkenswerte Giebelhaus ist

Hauptstraße Nr. 14. Fachwerk mit massiver Schauseite; geputzt und gelblich gestrichen. Fünf Achsen breit, zwei Stock hoch. Antikisierender Giebel. Gurtsims über dem quergefügten Erdgeschoß. Rundbogige Fenster, im Erdgeschoß auf gemeinsamen Sohlbänken (die beiden Fenster links sind nachträglich vergrößert). In der Mittelachse eine bis in das Giebfeld hinaufgeführte, risalitartige Mauervorlage. Über der Haustür ein von Konsolen getragener Balkon. Um 1825, wohl von dem gleichen Baumeister wie Rathaus und Apotheke.

## MÜHLEN.

Untermühle, auf der Krepaue.

1431 gab Bischof Magnus von Hildesheim die Erlaubnis zur Anlage einer Mühle an dieser Stelle (22).

Zweistöckiger Fachwerkbau mit Krüppelwalmdach. Um 1825. Mahltrieb ehemals mit zwei unterschlächtigen Rädern, die schon bald nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts durch eine Turbine ersetzt worden sind. Sandsteinerne Inschriftplatte in der Wassermauer, darauf links die Figuren Petri und Pauli, rechts: *B(ürgermeister) Hans Dieckmann, Hermann Knochen Cam(erarius) Erich Boden Cam(erarius) Anno 1666.*

Obermühle, am Südrande der Stadt.

Die Erlaubnis zur Anlage soll Herzog Ernst II. 1557 gegeben haben (Kayser).

Fachwerkbau, größtenteils massiv erneuert; 19./20. Jh. Anlage beiderseits der Saale ehemals für Mahl- und Sägewerk. Seit 1913 Turbinenbetrieb.

Sandsteinerne Inschrifttafeln in den Wassermauern mit Daten und ausführlicheren Bauangaben 1557, 1591, 17.., 1712, 1787.

## KREUZSTEIN,

am Adolf-Hitler-Platz. H. 0,95 m; B. 0,81 m; RT. 0,015 m. Sandstein. Kreisrunder Scheibenkopf mit erhabenem Kreuz auf kurzem, wohl stark eingesunkenem Schaft. Spätmittelalterlich.

## MEILENSTEIN (Taf. 14 b).

an der Landstraße Hannover—Kassel, nördlich vor Elze. 18. Jh.

# EMPNE

Wüstung südlich vor Gronau. •1173 ist ein *Thidericus comes de Emne* (2), 1196 sind die Ritter *Fridericus, Constantinus, Heinricus de Emne* (3) urkundlich bezeugt. In der Hildesheimer Chronik wird E. civitas genannt (8), 1226/27 gehörte es den Grafen von Wohldenberg-Werder und von Everstein (4). Bischof Konrad II. belagerte und eroberte E. (8), wird es aber nach der Zerstörung auch wieder aufgebaut haben. 1246 muß eine bischöfliche Villikation hier vorhanden gewesen sein, da ein *villicus episcopi* Konrad genannt wird (5). 1279 wurde E. zum zweitenmal von Herzog Albert im Kampf gegen seinen Bruder Bischof Otto zerstört (9). 1286/87 wird es *castrum* genannt (1). Bischof Siegfried stellte den zerstörten Ort wieder her, jedoch an einem geschützteren Platz, den er Gronau nannte (10). Das Gotteshaus von E., an dem 1266 ein Pfarrer Arnold, Kaplan des Bischofs, tätig war (6), blieb bestehen und wurde weiter benutzt. 1348 muß der Pfarrer von Gronau täglich eine Frühmesse und wöchentlich eine Seelenmesse in *Olen Empne* halten (7). 1543 wird von den Kirchenvisitatoren dem Rate von Gronau anheimgestellt, die „alte Kirche zu alten Emmen im Felde gelegen“, „weil sie zu nichts nutz ist“, abzurechen und die Ziegel zur Gronauer Kirche, die Steine aber zur Besserung der Steinwege zu verwenden. 1544 wurde die Kirche abgetragen und der in Feldland verwandelte Kirchhof der Küsterei beigelegt.

Quellen: Sudendorf U. B. I 106, S. 67 (1) — U. B. Hochstift Hildesheim I 365 S. 348 Z. 28 (2), 522 S. 501 Z. 15 f. (3); II 208 S. 88 (4), 753 S. 381 (5); III 122 S. 62 (6), 777 S. 401 (1); V 291 S. 157 Z. 1 (7) — Chron. Hild. in Mon. Germ. Hist. SS. VII 861 Z. 5 (8), 864 Z. 37 f.; 865 Z. 23 f. (9), Z. 27 f. (10) — Visitationsakten in Kayser, Reform. Kirchenvisitationen S. 339. — Literatur: Hennecke in „Unsere Heimat“ S. 377, 382, 410, 419 — Klewitz S. 33, 62 — Lüntzel, Ält. Diözese S. 133, 288 — Mithoff III S. 79 — Mithoff Zs. 1864 S. 317 — Peters in Zs. des hist. Ver. f. Ndrs. 1905 S. 225 ff., 232 — Röbbelen in Vaterl. Archiv 1832, 1 S. 3; S. 10 f., 74 Anm. 58, 75 Anm. 59.

„Spuren von Fundamenten der Kirche, Totengebeine und ein Stein mit eigentümlich geformtem Kreuze“ kamen bei der Verlegung der Landstraße nach Rheden kurz vor 1864 zutage (Mithoff Zs. 1864).

## WEIHWASSERKESSEL (Taf. 18 a).

Gefunden gegen 1870 an der Stelle des alten Emne (in der Nähe der vor dem Steintor gelegenen Zuckerfabrik; vgl. Siegemann und Schramme). Eigentum des Provinzialmuseums Hannover, Inv. Nr. 1203; ausgestellt im Kestnermuseum. H. 18,5 cm; B. 22,2 cm; Ø oben ursprünglich etwa 16 cm; unten

12 cm. Bronze. Das Gefäß hat die Form eines Eimers auf drei Würfelfüßen (einer ist abgebrochen). Nach oben zu ist es oval verdrückt. Am oberen Rand zwei Henkelösen, in die ursprünglich ein Klappbügel eingesetzt war. Auf der Wandung drei Figuren bzw. figürliche Szenen, RT. ca. 0,9 cm, an den am weitesten vorstehenden Teilen (Gesichtern) stark abgegriffen: a) Langbärtige Figur mit Heiligenschein; in der linken Hand hält sie ein Spruchband, in der rechten einen kurzen Stab, mit dem sie einen Astgabelförmigen Vorsprung berührt; von der Berührungsstelle aus führen gravierte Wasserlinien zu Boden. Wahrscheinlich ist demnach Moses in der Wüste dargestellt. b) Männliche Figur mit Heiligenschein, bärtig (?); in der linken Hand wiederum ein Spruchband, in der rechten wahrscheinlich ein kugeliger Gegenstand. c) ein unbärtiger Heiliger, der einer links neben ihm knienden kleinen Frauenfigur eine Krone aufs Haupt drückt. In der linken Hand hält er ein Buch. Da im Nimbus anscheinend ein Kreuz eingezeichnet ist, ist mit Vorbehalt die männliche Figur als Christus, die Szene als Marienkrönung zu deuten. Am unteren und oberen Wandungsrand abgesetzte Rahmenstreifen mit graviertem Zick-Zack- und Ringmuster. Bald nach Mitte 12. Jh.

## ESBECK

Dorf. 6½ km südwestlich von Elze. 567 Einwohner. Haufensiedlung. Da es außer dem Esbeck des ehemaligen Kreises Gronau noch zwei weitere Orte des gleichen Namens im Kreise Alfeld und im Amt Schöningen (Braunschweig) gibt, ist die Zuweisung der Urkundenstellen in den einzelnen Fällen schwierig. Wahrscheinlich bezieht sich eine Urkunde von 1359 auf das Gronauische Esbeck, das darin *Esbecke* heißt (1). Vielleicht ist es auch mit dem *Asbeke* (5) einer Urkunde von 1207 und dem *Esbeke* (2) einer Urkunde von 1374 gemeint, in denen beiden von einem Pfarrer hierselbst die Rede ist. Das Patronat über die Kirche und die dazu gehörenden Kapellen in Deilmissen und Dunsen lag in den Händen der Landesherrschaft, von der es durch Tausch 1726 an die Besitzer des Gutes Heinsen (v. Hardenberg) kam.

Quellen: Orig. Guelficae IV S. 504 f. Note 39 (1) — Sudendorf U. B. V 28 S. 34 Z. 37 (2) — U. B. Hochstift Hildesheim II 665 S. 334 (3); VI 137 S. 76 (2), 546 S. 398 (4), Nr. 8 S. 998 (5) — Pfarrarchiv Esbeck; Registratur des Gemeindevorstandes Esbeck (vgl. Peters) — Repertorium des 1924 verbrannten Gutsarchivs Heinsen (vgl. Peters) — Staatsarchiv Hannover: Hann. Des. 83 Hannover II 1660. Hann. Des. 83 a, Hann. I, IIa Esbeck, Amt Lauenstein, Kirchenbau 1732 — Literatur: Ahlhaus, Geistl. Patronat S. 89 — Baring I S. 237 — Hennecke in „Unsere Heimat“ S. 377, 379, 385, 390, 401 f., 436 f., 439 f. — Jahresbericht 1923—26 S. 31 — Lüntzel, Ältere Diözese S. 430 — Mithoff I S. 30 — Rudorff in Zs. 1858 S. 307 bis 309 — Sonne V S. 212 — Vogell Zs. 1862 S. 377.

### EVANG. PFARRKIRCHE,

dem hl. Gallus geweiht. Eingepfarrt sind die Kapellen in Dunsen und Deilmissen.

Barocke Emporenkirche von 1729/30 (Vogell, Mithoff). Ältere Baureste sind möglicherweise in der Gruftanlage unter dem Chor erhalten. Westturm 2. Hälfte 13. Jh. — Lage, inmitten des Dorfes auf dem erhöhten, gegen die Straße durch eine Bruchsteinstützmauer abgegrenzten Friedhof.

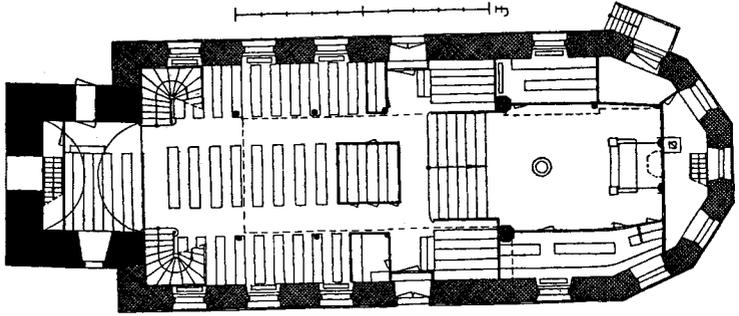


Abb. 20. Esbeck.  
Grundriß der Kirche.

### ÄUSSERES (Taf. 20b).

Der Turm ist in Bruchstein über einem breitrechteckigen Grundriß hochgeführt; die Schmalseiten nach Süden und Norden sind in Dreiecksgiebeln geschlossen. Der Verputz ist 1934 erneuert. Im Glockengeschoß nach Süden, Westen, Norden je eine gekuppelte rundbogige Schallöffnung. Teilungssäulchen (auf der Nordseite ausgebrochen) mit beschildeten Würfelkapitälern; die Basen sind entweder gleichartig würfelförmig oder sie zeigen eine schräg abgeplattete, sporenbesetzte Wulstplatte mit einem Fußring für den Schaft. Nach Osten führen in den Dachstuhl des heutigen Schiffes zwei einzelne Rundbogenöffnungen. Hölzernes Dachgesims. Im Erdgeschoß nach Süden ein Fenster, nach Norden eine rechteckige Tür, barock. Darüber Lichtluken. Auf der Westseite in ca. 3,10 m Höhe ein im Putz ausgesparter Stein mit der Jahreszahl 1697 (wohl auf eine Instandsetzung des Turmes zu beziehen); die ehemals vorhandene Mitteltür läßt sich noch vom Inneren aus feststellen. — Langgestrecktes Schiff mit fünfseitig geschlossenem Chor, darunter eine Gruft. Das Mauerwerk besteht wie am Turm aus Bruchstein, die Wandflächen sind mit Kalk verputzt einschließlich des Sockelabsatzes und der vortretenden Quaderverzahnung an den Ecken (Mitte 19. Jh.). Kranzgesims in Holzschalung. Fenster- und Türgewände Sandstein. Die Fenster liegen innerhalb hoher, flachbogiger Nischen, und zwar werden im Schiff jeweils zwei übereinander durch eine Nische zusammengeschlossen, während im Chor die einzelnen Fenster die Nischen annähernd ausfüllen. In der östlichsten Schiffsachse ist die Nische auf die Größe des oberen (Emporen)fensters der drei westlichen Achsen beschränkt, darunter liegt jeweils eine rechteckige Tür. Die bandartigen Rahmenprofile und die vortretenden Sohlbänke der Nischen sind in Backstein gemauert und überputzt (2. Viertel 19. Jh.). Auf der ersten nördlichen Chorschräge ist in die Fensternische nachträglich eine Tür über einer Sandsteintreppe eingebrochen worden. Die Tür zur ehemaligen Gruft auf der Südseite ist modern, das flachbogige Nordfenster ursprünglich. — Satteldach, über dem Chorschluß abgewalmt. Schleppluken. Schmiedeeiserne Windfeder über dem Chorfirst, ehemals wohl auf den Turmreiter gehörig. Kehlbalckenkonstruktion mit doppeltem, stehenden Stuhl. Über dem Turm ein querliegendes Satteldach. Pfännendeckung. Sechseckiger Turmreiter mit spitzer Helmpyramide; in Schiefer gedeckt und verkleidet.

### INNERES.

Das Innere der Kirche hat eine flache, geputzte Bretterdecke. Der Gemeinderaum ist durch eine an der West-, Nord- und Südwand entlanggeführte hölzerne Empore mit doppelgeschossig angelegten Stützen im Norden

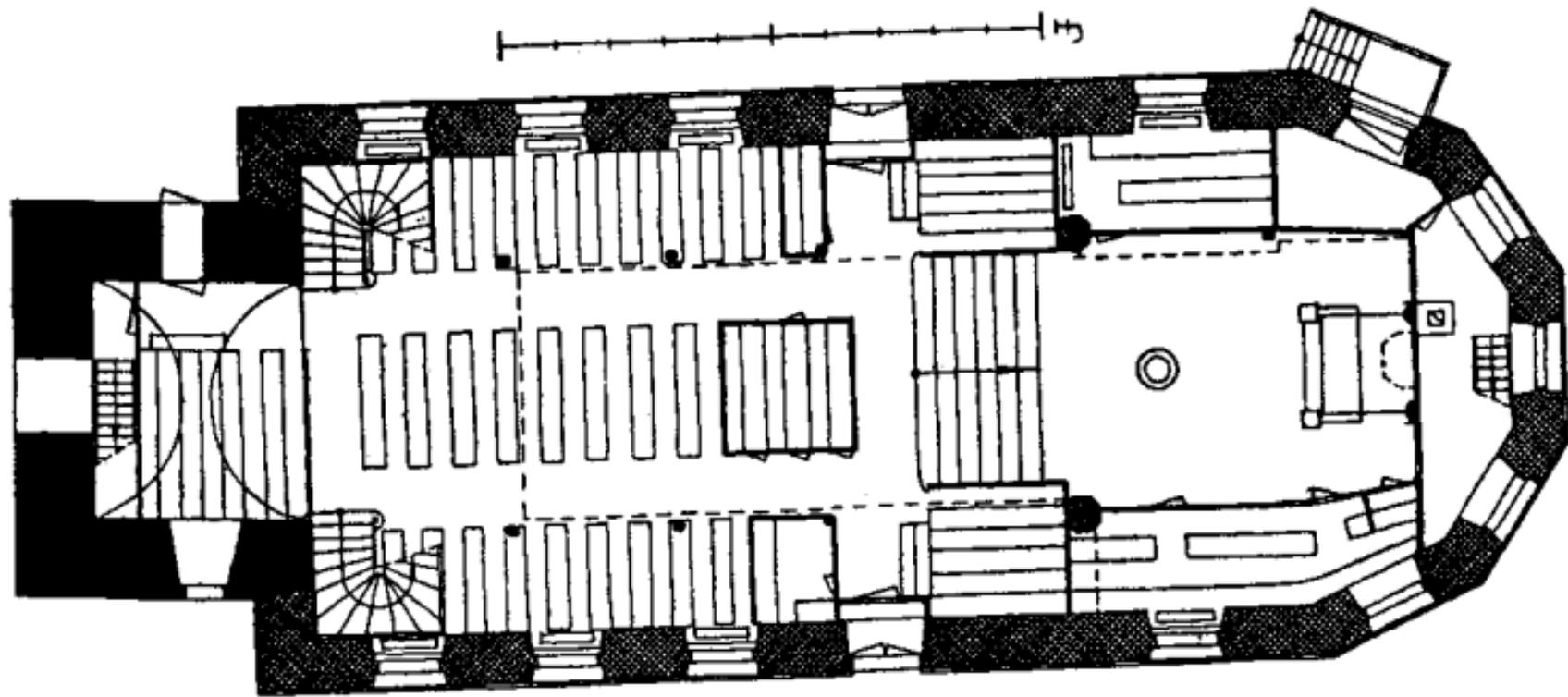


Abb. 20. Esbeck.  
Grundriß der Kirche.

und Süden in drei Schiffe unterteilt (Emporen-H. 3,21 m). Die Deckenstützen sind durch verschalte und verputzte Flachbogen zu breitgespannten Arkadenreihen verbunden worden. Die Ostecken der beiden Emporenflügel sind mit besonders starken achteckigen Eichenpfeilern besetzt, die vom Boden — sie stehen schon innerhalb des erhöhten Chorteils — bis zur Decke glatt durchgeführt sind. Die Schiffsdecke ist gegen die Chordecke durch einen verschalten Deckenbalken abgesetzt. Eine breite, siebenstufige Treppe führt vom Mittelschiff zum Chor hinauf (der Mittelteil der Stufen ist anscheinend erneuert). Rechts neben der Treppe befindet sich der ehemalige Zugang zur Gruft. Fußbodenbelag im Schiff Sandsteinplatten, im Chor Fliesen. Ausmalung um 1900: Die Decke ist gelblich getönt, die Wände sind weißgelb gesprenkelt. Emporen grau und braun. — Die Turmvorhalle ist mit einer bruchsteinernen Spitztonne überwölbt. Gegen das Schiff hin öffnet sie sich in einem breiten, nur wenig gespitzen Bogen. Gewölbe und Wände sind verputzt (der Wandputz ist stellenweise in Zement erneuert). Am Gewölbe sind unter einer braunen Farbschicht des 19. Jh. (?) in letzter Zeit gut erhaltene Reste gotischer Malerei zutage gekommen: Vier Scheibenkreuze, die symmetrisch um eine Mittelrose angeordnet sind. Schwarze und rote Umrißzeichnung auf weißem Grund.

Die ehemalige Gruft. Rechteckiger Raum unter dem Vorchor, neu verputzt und geweißt. Segmentförmiges Tonnengewölbe, im südlichen Teil mit unregelmäßig eingeschnittenen Stichkappen, im nördlichen Teil mit durchzogenen Kreuzgraten. Kämpferlose Wandvorlagen unter den Stichkappen- und Gratansätzen. Neuerdings ist die eine Hälfte der Gruft als Heizungsraum eingerichtet, die andere Hälfte für die noch vorhandenen Sargreste abgesichert worden (vgl. Ausstattung Nr. 25).

AUSSTATTUNG. Farbgebung Ende 19. Jh., vorwiegend dunkelbraun (Nr. 1, 4, 6, 7; Nr. 1 mit Gold abgesetzt).

1. Kanzelaltar. H. (ursprünglich) 5,24 m; B. 3,16 m. Eiche, Linde, Tanne. Altarwand und Kanzel gehören nicht zusammen. Die Altarwand hat eine Portikusform mit toskanischen Halbsäulen und breitem, deckenden Dreiecksgiebel. Auf beiden Seiten schließen Scherwände mit flachbogigen Durchgängen an. 1. Hälfte 19. Jh. Der Kanzelkorb in der Mitte springt fünfseitig vor. Längs der Ecken geschnitzte Fruchtschnüre, vor den Wandungen ehemals wahrscheinlich Figuren (vgl. Nr. 2b). Vierteilig profiliertes, nachträglich verbreitertes Hauptgesims. Schmale Akanthusanschwünge (vermutlich von einer anderen Stelle des mit der Kanzel zusammengehörigen früheren Altares übernommen). Um 1729/30. Der obere Teil der Altarwand ist neuerdings (1926) mit einer ornamental beschnitzten Brettkulisse umgeben worden, die bis zur Decke reicht und den aus der ehemaligen Gruft hochgeführten Heizungsschornstein verdecken soll. — Mensa. H. 1,27 m; B. 1,75 m; T. 1,07 m. Gemauert und verputzt. Sandsteinerne Deckplatte, aus zwei Teilstücken zusammengesetzt. Das größere Teilstück (B. 1,40 m) mit ganz flach gekehltem Profil und einer Reliquiengrube; die Weihenkreuze sind vielleicht bei einer nachträglichen Überarbeitung verschwunden. Gotisch. Anstückung wohl 1729/30.

2. Figürliche und dekorative Reste des ehemaligen Altares und der Kanzel, auf dem Kirchenboden. Linde, sehr zerstört und wurmstichig. Die Farbe ist bis auf Teile der alten Grundierung abgeblättert. Wohl 1729/30. a) Johannes der Evangelist und Johannes der Täufer (?). Höhe

0,86 m. Wahrscheinlich von den Seitenteilen des Altaraufbaues. Abgebrochen sind vor allem die Arme. b) Maria mit Kind, H. 0,59 m, und zwei weibliche Heilige oder Tugenden, H. 0,54/0,55 m. Ursprünglich wohl auf Konsolen vor den Kanzelwandungen. Teilweise fehlen die Arme. c) Engelkonsole. H. 0,23 m; B. 0,55 m. Bandelwerkrahmung. Das Gesicht ist abgeschlagen. — Dem Stil nach sind a und b Arbeiten des E. D. Bartels in Hildesheim. Altar und Kanzel werden als Kanzelaltar zusammengehört haben.

3. Taufe, in der Mitte des Chores. H. 0,925 m;  $\varnothing$  ca. 0,73 m. Sandstein, mit grauer Ölfarbe gestrichen. Runder Fuß. Zylindrischer Schaft mit akanthusbesetzten Volutenvorlagen, dazwischen in vier hochrechteckigen Feldern in erhabener Kapitale der Spruch Mark. 10, 14, das spiegelbildlich gedoppelte, bekrönte Monogramm des Stifters *C v J* zwischen zwei Sternen (*C v J* möglicherweise irrtümlich statt *C v H* = Christian v. Hardenberg?) und das Datum *Anno 1731*. Am oberen und unteren Schaftrand Akanthuspalmetten. Flaches Becken. Der Schaft ist in der Mitte gebrochen. — Beckeneinsatz Zinn. Engelstempel, doppelt: Fein engl. Zinn 1844, J. H. Schrader, Zinngießer (Liste II, 27).

4. Gestühl. Tanne. Um 1730.

5. Emporen, s. Baubeschreibung.

6. Gutspriche, an der Nordwand des Chores. H. 2,48 m. Tanne. Getragen von dem östlichen Emporenpfeiler und einer achteckigen Holzstütze. Umwandung mit rechteckigen, auf den Seiten neu verglasten Fenstern. Vorn in einem unsymmetrisch angebrachten Segmentbogengiebel zwischen geschnitztem Lorbeer- und Palmzweigornament eine Kartusche mit der Helmzier des v. Hammersteinschen Wappens. Auf der mittelsten Wandungsfüllung das gemalte Alliancewappen von Ludwig Freiherrn v. Hammerstein und Friederike geb. Freiin v. d. Bussche. 1. Hälfte 19. Jh. Da sich auf der Vorderseite eine Tür befindet, muß die Prieche ehemals zu ebener Erde gestanden haben. Jetzige Aufstellung wohl erst Ende 19. Jh.

7. Orgel, auf der Westempore. Prospekt. H. 3,52 m; B. 5,30 m. Eiche, Tanne, Linde. Neun Achsen mit polygonalen Haupttürmen in der Mitte und an den Ecken. Schleier, Anschwünge und Aufsätze in Akanthuswerk. 2. Drittel 18. Jh. Die Aufsätze, verschiedene Schleier und Teile des Unterbaues sind erneuert. Pneumatisches Werk von Furtwängler, Elze, 1863.

Grabsteine. Sandstein.

8. Pastor Michaelis Julius Brauns, \* Osterode 1715, 29. IV., † 1770, 5. IV. Am Treppenaufgang der Chortür. H. 1,74 m; B. 0,91 m. Rechteckige Platte, darauf die Namensinschrift in vertiefter Kapitale. Am unteren Rand ein Kelch über Rankenwerk.

9. Pastor Johann Martin Roese, \* Nordhausen 1735, 23. XII., † 1795, 25. IX. Außen an der Nordwand der Kirche. H. ursprünglich 1,89 m; B. 0,81 m. Rechteckige Platte, nachträglich auf einen Sockel gesetzt und mit geputztem, halbrundem Aufsatz versehen. Namensinschrift in vertiefter Kapitale zwischen einem Puttenkopf und Rankenornament. Spruch Matth. 25, 21. Erhabener, scharrierter Rand.

10. Maria Volger, Tochter des Folgenden, \* 1794, 27. III., † 1798, 19. XII. Auf dem Treppenpodest vor der Chortüre. H. jetzt 1,60 m; B. jetzt 0,51 m. Pyramidal verjüngte Stele, unten abgehauen. Namensinschrift in erhabener Kapitale auf einem Hochovalschild. Teilweise abgetreten.

11. Pastor Carl August Volger, \* 1766, 14. VI., † 1800, 16. II. Außen an der Nordwand. H. 1,86 m; B. 0,60 m. Entsprechend Nr. 10.

12. .... Christ. Hanse (?); an der Nordseite der Kirche freistehend. H. 1,39 m; B. 0,78 m; T. 0,70 m. Hochrechteckiges Postament mit starkem, oberen Abschlußgesims und dreieckiger Giebelbedachung. Inschrift auf zwei Seiten, fast ganz abgewittert. Auf den beiden anderen Seiten in flachstem Relief eine Urne und ein gestürzter Baum in Landschaft mit dem Golgathahügel. In den Giebelfeldern Fackeln und ein kreuztragender, fliegender Engel. Um 1820.

13. Kronleuchter. H. ca. 0,99 m;  $\varnothing$  ca. 1,05 m. Messing. Acht S-förmig herabgebogene sechskantige Arme mit Rankenansätzen und Mittelknoten. In einem oberen Kranz Ziervoluten. Krönender Doppeladler; Kugel mit quergrieftem Zapfen. Stifterinschrift des Herman Gese von Hemmen-dorf 1660.

14. Kronleuchter. H. ca. 0,68 m;  $\varnothing$  ca. 0,68 m. Sechzehn S-förmig herabgebogene, sechskantige Arme mit Astansätzen in zwei Kränzen. Muschel-teller. Krönender Doppeladler; birnförmiges Gewicht; Stifterinschrift des Hans Batemer von Deilmissen 1733.

#### Altargerät.

15. Kelch. H. 27 cm;  $\varnothing$  17,5 cm. Silber vergoldet. Fuß in verschliffener Sechspañform; sechseckiger Birnnodus; sechseckige, gekehlte Schaftstücke, oben mit Schafring. Glockenkuppa. Hannoversche Beschau, sehr undeutlich. Meister JS (Liste I, 2). Um 1720. — Patene.  $\varnothing$  17,5 cm.

16. Abendmahlskanne. H. 30 cm; B. 18 cm. Silber, innen vergoldet. Gebauchter Gefäßkörper auf verschliffen sechspañförmigem Fuß. Klappdeckel mit Knopf. Auf der Seite Widmungsinschrift der Marie Charlotte von Donop, Gemahlin des Kammerherrn Christoph Friedrich v. Hardenberg, 26. Mai 1743. Unter der Tülle das Donopsche Wappen mit den Initialen der Stifterin. Hannoversche Beschau; Meister JS (Liste I, 2).

17. Hostiendose. H. 4,5 cm;  $\varnothing$  9 cm. Silber. Zylindrisch; Deckelknopf oder -kreuz fehlt. Hannoversche Beschau; Meister Carl Junge (Liste I, 1) 1. Hälfte 18. Jh.

18. Kelchlöffelchen. L. 21 cm. Rundes, durchlöcheres Blatt. Silber; vergoldet. Stiel Buchsbaum. 18. Jh.

19. Zwei Altarleuchter. H. 30,2/31 cm;  $\varnothing$  19,2/17,8 cm. Messing. Runder Fuß mit Hausmarke. Zylindrischer Schaft mit zwei Knäufen. 16./17. Jh.



#### Glocken.

20. Im Turmreiter. H. mit Krone 0,75 m; H. ohne Krone 0,57 m;  $\varnothing$  0,555 m. Zuckerhut-Form. Abtreppung am Wolm; gerundete Kronenbügel (drei fehlen). Um 1200.

21. H. ca. 0,46 m;  $\varnothing$  0,425 m (Taf. 20c). Bronze; Oberfläche mit grünlicher Patina. Am Hals zwischen zwei Schnurstegen a) ein Rundmedaillon mit dem Markuslöwen ( $\varnothing$  0,04 m). Zwischen den Vorderpranken das Buch; die Flügel sind beim Guß kaum herausgekommen. b) ein spitzgiebeliges Tabernakel mit einem vor einem Zinnturm stehenden Bischof (H. 0,05 m; B. 0,03 m). Der Bischof hält vor sich anscheinend einen Kelch, über dem eine segnende Halbfigur (? mit Mitra?) erscheint. c) Hohlpfennig und vier Fadenkreuze. Auf der Flanke in Fadentechnik das Wappen der v. Gadenstedt mit

krönendem Topfhelm (H. 0,12 m; B. 0,09 m). Mitte 14. Jh. Nicht mehr im Gebrauch.

22. Ø 1,12 m (Taf. 20d). Am Hals zwischen Ringstegen und Kreuzblumenfriesen in gotischer Minuskel: *Vivos voco, defunctos plango, demones fugo, fulgura frango, vocor Maria, Brant Helmes fec(it) anno do(mi)ni M CCCC XXVII*. Wort und Zahlentrennung durch Hohlpfennige und größere Münzen sowie durch ein Kreuz. In dem unteren (hängenden) Kreuzblumenfries stecken in Abständen größere Eichelzweige. Auf der Flanke eine dreifigurige Kreuzigung, rund in quadratischem Feld, mit den Evangelistensymbolen in den Zwickeln (Taf. 21c;  $\perp$  0,087 m; RT. 0,002 m). Darunter das Gießersymbol. Auf der gegenüberliegenden Seite, umgeben von Hohlpfennigen, die apokalyptische Maria, darunter symmetrische Dornblattranken mit einem eulenartigem Vogel über einem Simsstück (Taf. 21c; Gesamt-H. 0,14 m; RT. 0,005 m). Ringstege an Wolm und Anschlag.

23. Ø 1,13 m. *Magister Justus Backhaus, Harman Nagel, Bartold Hennies, Altaristen. M(eister) Thomas Rideweg gos mich in Hannover 1706.*

24. Radler, Hildesheim. 1920.

25. Reste von Särgen, in der Gruft. a) einige Deckbretter von Sargdeckeln, Eiche, mit Zinnbeschlägen und vollplastischen Kruzifixen, teilweise stark zerstört. b) zwei zinnerne Wappenscheiben und Inschrifttafeln: *Christoph Friederich Hardenberg ggl. britt(annischer) und churfürstl(ich) br(aunschweig)-l(üneburgischer) betrauerter Cämmerer, Herr auf Geismar und Heinsen, \* 1696, 12. I., † 1752, 2. IV., ∞ 1738, 26. V. mit Marie Charlotte v. Donop nuhmero hinterlassenen Frau Wittwen, und Maria Charlotte von Düring gebohrne von Donop aus dem Hause Borckhausen, Erbfrau auf Heinsen.*

## FELDBERGEN

Zwischen Gronau und Banteln lag im frühen Mittelalter ein Dorf, von dem jetzt nur noch ein Teil des Gotteshauses steht und als Friedhofskapelle von Banteln benutzt wird. Urkundlich schreibt sich der Ort, der manchmal von dem gleichnamigen Dorf bei Hoheneggelsen im Kreise Marienburg schwer zu unterscheiden ist, 947 *Feldbiki* (1), 956 *Veltbecchi* (2), 1317 *Veliberch* (3), 1319 *Veltberghe* (4), 1386 *Veltborch* (5). Ein 1400 gegründetes Altarbenefizium (8) wird vermutlich die Kommende am Altar der Hl. Sergius und Bacchus in der Kirche zu Feldbergen sein, die 1464 dem Gandersheimer Stiftskapitel einverleibt wurde (9). Das Patronatsrecht stand der Äbtissin von Gandersheim zu, die während des 15. Jhs. die Herren von Dötzum damit belehnte. Das alte Kirchenbuch von Banteln enthält die Nachricht, daß in der Kirche die Tempelherren ihren Gottesdienst gehabt hätten. Der Ort F. ist wohl schon im Verlaufe des 14. Jhs. wüst geworden, aber noch im 15. Jh. findet man Pfarrer der Kirche von F. erwähnt (6, 7), auch wenn sie seit 1386 ihre Wohnung in Banteln gehabt haben werden (5).

Quellen: Mon. Germ. Hist. Diplomata Otto I. Nr. 89 S. 172 Z. 4 (1), Nr. 180 S. 263 Z. 41 (2) — U. B. Hochstift Hildesheim IV 225 S. 118 f., 408 S. 213 (3), 461 S. 245 (4); VI 737 S. 512 (5) — U. B. Wülflinghausen 175 S. 120 (6), 184 Anm. 1 S. 124 (7) — Archiv der ev. Pfarre Banteln vgl. Peters — Landeshauptarchiv Wolfenbüttel: Originalurkunden Stift Gandersheim 258 (8), 471, 493, 507 (9), 508, 509, 528. — Literatur: Ahlhaus, Geistl. Patronat S. 16, 17 Anm. 23, 20, 91 — Bertram I S. 428 — Harenberg, Hist. eccl. Gandersh. S. 907 f., 930 — Hennecke in „Unsere Heimat“ S. 379, 390 f., 400, 410, 421, 439 — Jahresbericht 1914/15—1918/19 — Lüntzel, Ält. Diözese S. 235, 430 — Machens, Archidiaconate Hild. S. 247 — Mitthoff I S. 32 — Vogell Zs. 1862 S. 375 unter Banteln.

2. Kelch. H. 16,5 cm;  $\varnothing$  13,5 cm. Silber vergoldet. Runder Fuß mit gekehltm Ansatz. Auf der Oberseite ein flach getriebener rundbogiger Fünfpaß. Wulstnodus mit erhabenen, lanzettförmigen Feldern und weit vorgezogenen Rotuln. Auf Feldern und Rotuln gravierte Blattfüllungen. Starke sechseckige Schaftstücke mit gravierten Rautenfeldern oder Blüten. Ende 16. Jh.

3. Zwei Altarleuchter. H. 28,5 cm;  $\varnothing$  17 cm. Messing. Runder Fuß auf drei Tatzen. Runder Schaft mit Mittelring. 16./17. Jh.

Glocken. Nr. 4 und 5 sind durch neue Glocken von Radler, Hildesheim, ersetzt, 1898 und 1898/1934.

[4. Nach Mithoff mit Inschrift: *An(n)o Do(mi)ni MCCCCXXXIII ave gracia ple(n)a, o rex glorie veni cu(m) pace.* Schmuck durch einige flache unbedeutende Bildwerke.]

[5. Nach Bericht des Kirchenvorstandes von 1897 mit Inschrift: *Ave Maria gracia plena dominus tecum A(nn)o 1551.* Schmuck durch Bischofsbild. Identisch mit der nach Mithoff undatierten mittleren Glocke.]

6. Schlagglocke, in der Laterne des Turmhelmes.  $\varnothing$  0,58 m. Ohne Inschrift, mit Kreuzblumenfries und Perlschnur am Hals. An Stelle der Krone ein Zapfen. 19. Jh. (jedenfalls wohl nicht identisch mit der bei Mithoff und in dem Kirchenvorstandsbericht erwähnten Schlagglocke, die schon 1778 zu der alten Schlaguhr gehört haben soll).

## MEHLE

Dorf. 6½ km nordwestlich von Elze. 852 Einwohner. Straßensiedlung. Älteste urkundliche Namensformen 1013 bzw. 1022 *Midilithe* im Gau Guddingun (1), vom 12. Jahrhundert *ab Midele(n)* (2, 3, 4) oder *Medele(n)* (5, 6, 7). Das Michaeliskloster in Hildesheim und das Kloster Wülflinghausen waren hier begütert. Die Pfarrei Mehle innerhalb des Kirchenbezirks Elze wird 1239 zuerst erwähnt (8).

Quellen: Falcke, Trad. Corb. 505 — Mon. Germ. Hist. Diplomata Heinrich II., Nr. 260 S. 306 Z. 28 (1) — Sudendorf X 116 S. 277 Z. 28, 131 S. 329 Z. 3 — U. B. Hochstift Hildesheim I 69 S. 71 Z. 27 (1), 200 S. 183 Z. 35 (2), 201 S. 186 Z. 3 (3), 222 S. 202 Z. 8 (4), 492 S. 468 Z. 23 (5), 549 S. 525 Z. 20 (6), 590 S. 564 Z. 26 (7), 660 S. 631 Z. 15; II 549 S. 268 (8), 603 S. 301, 937 S. 470, 964 S. 482, Nr. 13 S. 580; IV Register S. 913; V Register S. 934; VI Register S. 1095 — U. B. Stadt Hildesheim I, V, VI vgl. die Register — U. B. Wülflinghausen 6 S. 6, 7 S. 6 f., (8), 57 S. 47, 78 S. 59 f., 81 S. 61 f., 82 S. 62, 158 S. 110, 163 S. 114, 169 S. 117, 170 S. 117, 181 S. 123 — Registraturen des Magistrats und der Superintendentur Elze, des Gemeindevorstandes und der evangelischen Pfarre Mehle (vgl. Peters). — Literatur: Busse, Memorabilia S. 18 — Henkel, Kurze Geschichte S. 172 — Hennecke in „Unsere Heimat“ S. 377, 380, 385, 401, 419, 439, 440 — Lauenstein S. 292 — Lüntzel, Gesch. I S. 89 — Mithoff III S. 202 — Mithoff, Zs. 1864 S. 328 — Sonne V S. 568 — Starcke S. 76.

### EVANG. PFARRKIRCHE,

dem hl. Urban geweiht. Die Pfarre ist verbunden mit der Diakonatsstelle in Elze.

Einschiffige Bruchsteinkirche auf dem erhöhten, gegen die Straßen durch eine Stützmauer abgegrenzten Friedhof inmitten des Dorfes. Das Schiff stammt von 1773; der Westturm ist im unteren Teil romanisch, im oberen Teil wahrscheinlich 1569 unter Verwendung des alten Baumaterials erneuert. Veränderungen an den Schallöffnungen und am Helm Anfang 19. Jh.

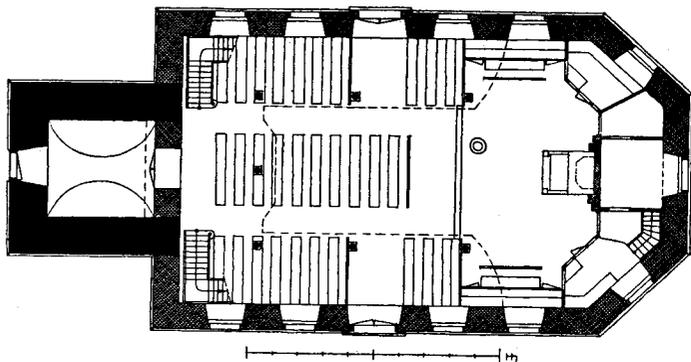
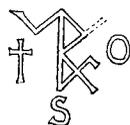


Abb. 40. Mehle. Grundriß  
der evangelischen Kirche.

### AUSSERES (Taf. 41 b).

Der Turm ist in steinsichtigem Bruchsteinmauerwerk aufgeführt; die Wandflächen sind durch eine moderne, reliefmäßig aufgetragene Zementausfugung entstellt. Werksteinteile aus Sandstein. Geschrägter Sockelabsatz; dreieckig vorspringendes, spätgotisches Zwischengesims ohne Wasserkehle etwas unterhalb der Turmmitte; schwach gekehltes Kranzgesims. Die Ecken sind mit bündigen, verzahnten Rohquadern besetzt (gestockt). Flachbogige Tür auf der Westseite; am Sturz in ausgesparter Kapitale: *A(mno) 1569 do weren Olderlude Bertelt Hescel un Jacop Frese*; dahinter ein Steinmetzzeichen. Im



Glockengeschoß derselben Seite eine rundbogige romanische Schallöffnung, wahrscheinlich von dem ursprünglichen Glockengeschoß übernommen (Sohlbank erneuert); nach Norden eine rechteckige, nachmittelalterliche Öffnung (1569?), nach Süden innerhalb einer Rundbogennische ein rundbogiges Biforium mit toskanischem Zwischensäulchen, Anfang 19. Jh. — Fünfachsiges Schiff mit drei-

seitigem Ostschluß. Bruchsteinmauerwerk mit altem Kalkputz und sichtbaren Werksteingliedern (Sandstein). An den Ecken vortretende Quaderverzahnung. Rechteckiger Sockelabsatz. Kranzgesims in Holzschalung. Flachbogige Tür- und Fensteröffnungen. Die Eingänge in der Mitte der Langseiten (mit den ursprünglichen Türflügeln) haben rechteckige, profilierte Gewänderahmen mit geschweiften Aufsatzplatten, deren flachbogige Deckgesimse an den Sohlbänken der niedrigen Fenster darüber angearbeitet sind. Die Platten waren zweifellos für Inschriften bestimmt, die aber nicht ausgeführt worden sind. Auf der Ostseite ein tief liegendes kleines Fenster, anscheinend zunächst als Tür geplant. — Im Glockengeschoß des Turmes liegt ein sandsteinernes, gotisches Giebelkreuz von gedrungener Form mit abgeschrägten vorderen Kanten, wahrscheinlich von dem vor 1773 bestehenden Kirchenschiff. — Satteldach mit Deckung aus Sandsteinplatten; über dem Chor steil, gegen den Turm hin flach abgewalmt. Auf der Südseite eine Uhr- und Wetterfahne 1773. Kehlbalkenkonstruktion mit verdoppelten Hölzern und abgestrebter Hängesäule. Turmhelm, in achteckiger Spitze ausgezogen, mit Schiefer gedeckt. Auf der Westseite Ausgestühl für die Schlagglocke.

### INNERES.

Die Turmvorhalle ist mit einer bruchsteinernen Quertonne überwölbt (1569?). Die Tonne setzt sehr hoch, oberhalb des Scheitels eines in der Ost-

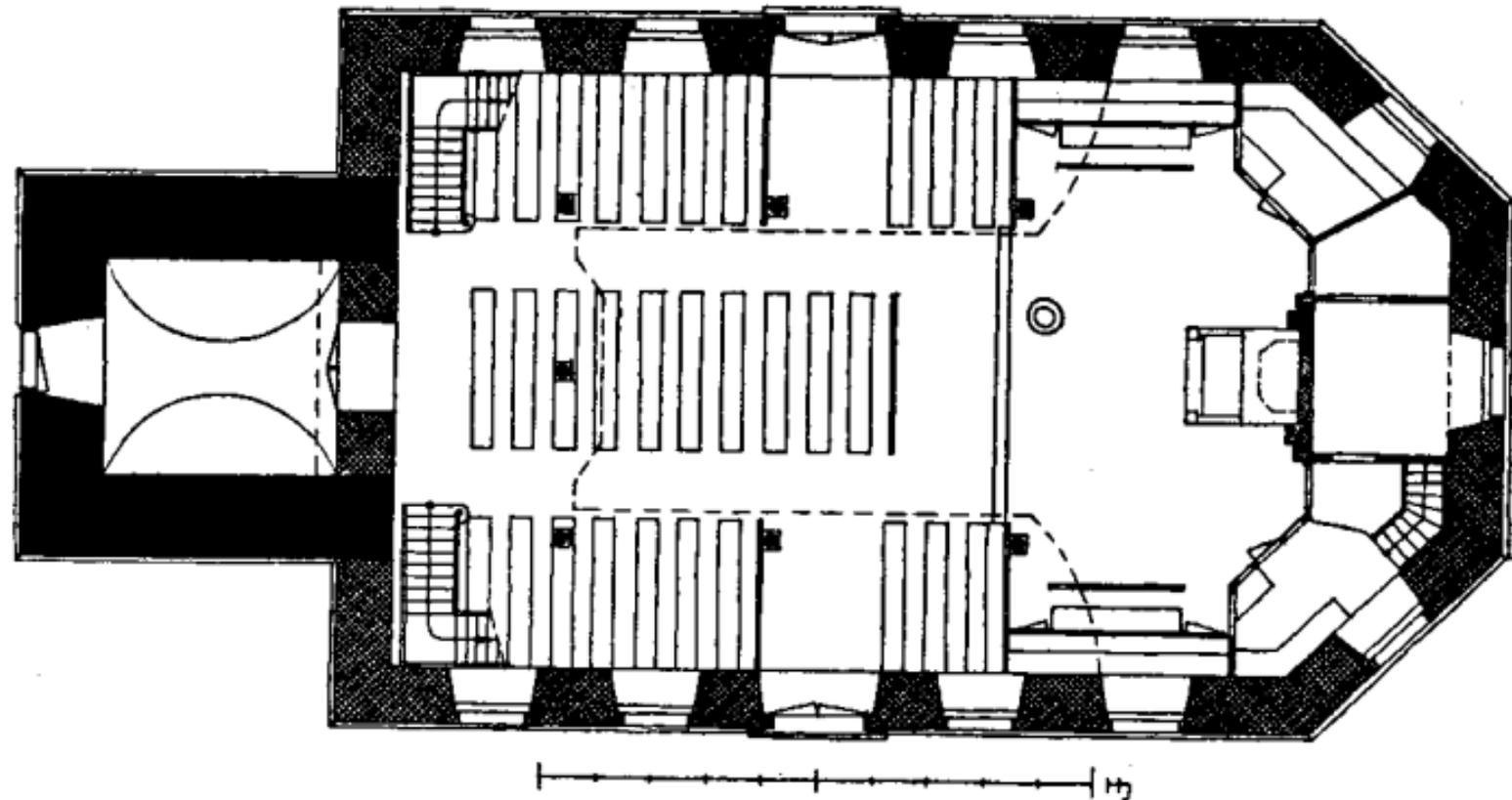


Abb. 40. Mehle. Grundriß  
der evangelischen Kirche.

wand befindlichen rundbogigen, romanischen Blendbogens an, der ehemals zu einem offenen Durchgang zum Schiff gehörte. Auf eine ältere Flachdecke deuten die als Balkenaufleger angebrachten Konsolen in der Nord- und Südwand. Schadhafte Verputz, blau und braun getönt. — Das Schiff hat eine verputzte und geweißte hölzerne Voutendecke. Die ebenfalls verputzten Wandflächen sind mit einem bräunlichen Tapetenmuster bemalt. Sandsteinerne Fußbodenplatten in den Schiffsgängen und im Chorteil; unter dem Gestühl Dielung.

AUSSTATTUNG. Die Hauptgegenstände sind braun gestrichen; Mitte 19. Jh.

1. Kanzelaltar. H. ca. 7,50 m; B. 6,12 m. Holz. Dreigeschossiger architektonischer Aufbau. Im Untergeschoß beiderseits der Mensa Pilaster vorlagen und flachbogige Durchgänge; im Hauptgeschoß ein rechteckig vortretender Kanzelkorb mit vorgekröpften Eckschrägen, flankiert von korinthischen Säulen; über den unteren Durchgängen breite, geschweifte Brettanschwünge mit Rankenmalereien. Verkröpftes Deckgebälk, davor der Schalldeckel. Das oberste Geschoß wiederholt in kleinerem Maßstab den Aufbau des Hauptgeschoßes. Gesamtanlage 1773 (?). Kanzelkorb und Schalldeckel gehören jedoch nicht ursprünglich in den Altarzusammenhang; anscheinend sind sie älter, 1. Hälfte 18. Jh. Das Mittelfeld im obersten Geschoß mit aufgelegtem Kreuz, die Vasen- und Puttenbekrönungen der Gebälkverkröpfungen und die Säulen sind erneuert; Mitte und 2. Hälfte 19. Jh.

2. Taufe, im Chor. H. 0,96 m. Sandstein (?), grünlich gestrichen. Modern, nach Vorbild vom Anfang des 19. Jhs.

3. Gestühl. Tanne. 1773. — Beiderseits an den Altar anschließend umbaute Sitze mit flachbogigen Wandungsfenstern. — Nach Mithoff lautete eine aus der früheren Kirche stammende Inschrift über dem Beichtstuhl: *Anno 1650 sind in diesem Gotteshause, nachdem dasselbe durch das Kaiserliche Lager vor Gronau 1641 verwüstet, wiederum die Priecken und Wände auferbaut worden. Pastores und Altarleute waren Ehr Johannes Drösemeyer, Ehr Heinrich Cüling, Tile Meyer und Tile Dreyer.*

4. Empore, an der West-, Nord- und Südseite des Schiffes; auf der Westseite trapezförmig vorspringend. H. 3,14 m. Tanne. 2. Viertel 19. Jh.

5. Orgel, auf der Westempore. Prospekt. H. 3,75 m; B. 2,76 m. Eiche. Fünfsachsiger, nach der Mitte zu ansteigender Aufbau mit halbrundem Mittel-turm und vortretenden Eckfeldern. 2. Viertel 19. Jh. mit späteren Ergänzungen. — Mechanisches Werk, gleichzeitig, sehr vernachlässigt.

6. Fragment eines Reliefs der Anbetung der hl. drei Könige (? Taf. 28d); in der Sakristei. H. 0,58 m; B. 0,35 m. Eiche. Erhalten ist der Oberkörper Mariae, die halb aufgerichtet auf einem Lager zu ruhen scheint und auf deren Schoß das Jesuskind steht (Kopf und Arme des Kindes fehlen). Links unterhalb von Maria sitzt die wesentlich kleinere Figur des hl. Joseph (die rechte Hand ist abgebrochen). Sprünge im Holz sind mit Leinwand überklebt. Reste von Vergoldung finden sich an den Haaren, am Kleid und am Mantelfutter Mariae, blaue und rote Farbspuren am Mantel Mariae und am Gewand des hl. Joseph. Kreidegrundierung. Die Figuren lösen sich mit dem Oberkörper frei vom Hintergrund ab. Anfang 15. Jh.

7. Kronleuchter. H. ca. 0,74 m;  $\varnothing$  ca. 0,70 m. Messing. Zwölf S-förmig herabgebogene Arme in zwei Kränzen. Die unteren Arme haben sechseckigen Querschnitt und mittlere Blatthülsenknoten, die oberen sind bis auf zwei

ergänzt, flachoval mit Fischmaulknoten und behelmten Maskenplättchen in der inneren Schlaufe. Als Zierglieder im unteren Kranz und an einem mittleren Ring gravierte Meerweib- und Delphinplättchen. Gequetschte Kugel, krönender Doppeladler. Tüllen und Teller teilweise ergänzt. 18. und 19. Jh.

8. Kronleuchter. H. ca. 0,86 m;  $\varnothing$  ca. 0,80 m. Typus von Nr. 7. Zwölf flachovale Arme mit Fischmaul- und Blatthülseknoten. Geperlte Zwischenschwünge. Vollrunde Kugel. Tüllen teilweise ergänzt. Anfang 19. Jh.

Altargerät.

9. Kelch. H. 20 cm;  $\varnothing$  12,5 cm. Silber, teilvergoldet. Runder Fuß mit Stifterinschrift des Johann Burchard Jansen und der Margaretha Elisabeth Oppermanns, 1740. Birnförmiger Nodus. Hildesheimer Beschau; Meister CK (Liste I, 19). — Patene.  $\varnothing$  13,5 cm.

10. Kelch. H. 14,2 cm;  $\varnothing$  8,5 cm. Zinn. Runder, glockenförmig ansteigender Fuß, Ringnodus, steilwandige Kupa mit Mittelgrat. Engelsstempel im Oval mit den Initialen LI (? Liste II, 18), darunter: C. Edemung (?). Anfang 19. Jh.

11. Kelch. H. 17,5 cm. Zinn. Mitte 19. Jh.

12. Zwei Oblatendosen. a) H. 14,1 cm;  $\varnothing$  8,7 cm. Zinnblech. Mitte 19. Jh. b) H. 10 cm;  $\varnothing$  8,5 cm. Silber. 1852.

13. Zwei Altarkreuze. Gußeisen. 1842 und Mitte 19. Jh.

14. Zwei Altarleuchter (Taf. 25e). H. 34,3 cm;  $\varnothing$  17,9 cm. Messing. Vielfältig profilierter Schaft auf rundem Fuß. a) *Moritz Vornholt Anno 1636*; b) *Elisabet Brüggemans Anno 1636*.

15. Zwei Altarleuchter. H. 31,8 cm;  $\varnothing$  18,1 cm. Entsprechend Nr. 14. a) *Hans Timmerman Margareta Bottichers*; b) *Joannes Collman Jlsabe Stein*. 2. Drittel 17. Jh.

16. Zwei Altarleuchter (Taf. 31a). H. 26,2 cm;  $\varnothing$  16,5 cm. Porzellan. Runder Fuß mit leicht geschweiftem Umriß. Der Schaft ist dicht oberhalb der Fußlehne pilzartig übergekragt und mit Bandvoluten belegt, die sich auf dem Fuß in Form von breitlappigen Blättern ausbreiten und an der Lichttülle oberhalb eines scharf eingezogenen Halsgledes in Hüllblättern endigen. Dazwischen und darauf teils modellierte Blütenschnüre, teils bunt gemalte Blumen(sträube). Schwertermarke der Meißener Manufaktur. Mitte 18 Jh.

17. Zwei Altarleuchter. H. 17 cm. Zinn. Runder Fuß; Säulenschaft. Mitte 19. Jh.

18. Bibel, in-4<sup>o</sup>. Hannover 1838.

19. Opferstock, in der Sakristei. H. 0,73 m. Eiche, mit Eisenbändern beschlagen. 18. Jh.

20. Glocke.  $\varnothing$  1,07 m. Am Hals zwischen zwei Palmettenfriesen in Kapitale: *H(err) Johann Tonnies Pastor. Bartold Dedeken. Harmen Heissel Altarleute Baurmeister und die Gemeinde zu Mehle haben diese Glocken giesen lassen beim Jobst Heinrich Lampen in Hildesheim. Auf der Flanke: Anno 1689; darunter ein Kruzifix vor zwei Spruchbändern. Auf der gegenüberliegenden Seite fünf Münzen. Am Wolm: Borchardt Danhusen Amtsvogel zu Poppenborch. Magdalena Wäfers. Ludolff Jacob Wahrendorff. Anna Maria Sicks. Anton Mügge aedituus.*

21. Glocke. Radler, Hildesheim. 1927.

22. Schlagglocke, außen am Turmhelm. 18. Jh. (?).

23. Uhr, auf dem Dachboden. Schmiedeeisen. Mitte 19. Jh.

24. Sonnenuhr, an der Südseite des Schiffes. Sandstein. 1773.

## KATH. PFARRKIRCHE.

Quellen: Pfarrarchiv Mehle. — Literatur: Bertram III S. 87, 93, 99, 153, 264, 368 — Henkel, Kurze Geschichte S. 172 — Hennecke in „Unsere Heimat“ S. 425 — Mithoff III S. 202 — Vogell, Zs. 1864 S. 348.

Kirche, Pfarrwohnung und Schule bilden einen winkelförmig angelegten Baukomplex westlich außerhalb des Dorfes an der Straße nach Wülfinghausen, Kreis Springe. Die Kirche (ehemals Kapelle) ist zusammen mit der Wohnung des Geistlichen 1741 von dem Eigentümer des in der Nähe von Mehle gelegenen Steinkohlenbergwerkes, dem Freiherrn Jobst Edmund v. Brabeck auf Söder, Kreis Marienburg, gegründet. Nach einem Brande im Jahre 1839 wurde sie 1846 durch den Schwiegersohn des letzten Herrn v. Brabeck, Grafen v. Stolberg auf Söder, wieder aufgebaut; 1874 wurde die Anlage nach Westen erweitert, 1893 der Schulflügel im rechten Winkel angesetzt, 1897 das Kirchenschiff auf der Eingangsseite (Osten) verlängert.

## ÄUSSERES.

Alle Bauteile sind massiv in Backstein errichtet, verputzt und mit pfannengedeckten Walm- oder Satteldächern versehen. Kirche und Pfarrwohnung sind, längsseits nebeneinander liegend, zu einem einheitlichen rechteckigen Baukörper zusammengeschlossen, vor dessen Ostseite der Verlängerungsbau des Schiffes von 1897 um zwei Achsen vortritt. Die Trennungswand zwischen den beiden Teilen besteht nach Angabe des Herrn Pastors aus Bruchsteinmauerwerk; sie allein rührt noch von dem Gründungsbau von 1741 her. Die Pfarrwohnung ist zweigeschossig mit Bandgesims zwischen den Geschossen. Entsprechend ist der Schulflügel aufgebaut. Der nach Westen orientierte Kirchenraum umfaßt sechs Achsen; über dem Eingang auf der Südseite des vorgeschuhten Ostteiles ist eine gußeiserne Platte eingelassen mit der apokalyptischen Maria, dem Gebetsanfang *sub tuum praesidium* und dem 1741 datierten Alliancewappen v. Brabeck — v. Kerckerinck (wahrscheinlich aus der ehemals v. Brabeckschen Eisenhütte Kunigunde bei Dörnten, Kreis Goslar; vgl. die gleiche Platte dort und in der alten Saline in Heyersum, S. 150).

## INNERES DER KIRCHE (Taf. 37c).

Langgestreckter Raum mit flacher Schaldecke; geputzt und geweißt (1934). Fußbodenbelag im ursprünglichen Teil Backsteinfliesen, in den angebauten Teilen Tonfliesen.

AUSSTATTUNG. Farbgebung 1934 (Bohland, Hildesheim). Ein Teil der Ausstattungsstücke stammt aus dem ehemaligen Kloster Haus Escherde (Nr. 1, 3, 6, 9, 10, 11, 13—15).

1. Hochaltar (Taf. 37c). H. ca. 5,90 m; B. ca. 3,17 m. Eiche und Linde. Bemalung schwarz, weiß, gold mit gelbrötlich marmorierten, stellenweise in den ursprünglichen Farben erhaltenen Füllungsfeldern. Eingeschossiger architektonischer Aufbau. In der Mitte ein hochrechteckiges Gemälde des Kruzifixus (Öl auf Leinwand, Farben nachgedunkelt). Beiderseits je zwei gedrehte, mit Weinlaub und Rosen umwundene Säulen, das innere Paar frei vor die Rückwand vorgestellt, mit verkröpftem Gebälk und geschweiften Giebelansätzen, das äußere Paar seitlich zurückstehend auf Engelskopfkonsolen. Auf Gebälk und Giebelstücken lagern vier Passionsengel, dazwischen steht über einer Akanthuskartusche mit dem gemalten Wappen des Klosters Haus Escherde (modern) eine Figur des hl. Joseph. Unter der Kartusche schwebt eine

Hl.-Geist-Taube. Um 1710. Die krönende Josephsfigur mitsamt der Wappenkartusche und die Engelskonsolen unter den Außensäulen sind mit der Gesamtanlage gleichzeitig, jedoch nicht zugehörig. Nach den bei der jüngsten Restaurierung gemachten Beobachtungen war ehemals ein Aufsatzgeschoß vorhanden; die Gebälkengel waren in mehr liegender Stellung angebracht. Eine leichte Verdrehung der linken Außensäule einschließlich des Gebälkstüekes läßt darauf schließen, daß der Altar in Haus Escherde als Nebenaltar ursprünglich schräg in einer Ecke gestanden hat. Der ganze Aufbau ist bei der letzten Restaurierung durch einen Sockel um ca. 0,50 m gehoben worden. — Tabernakel, Ende 19. Jh. Das ehemalige Trommeltabernakel auf der Orgelempore. H. 0,89 m. Eiche. Bemalung, weiß und gold, die Ausstellungsflächen rot und gold. Beiderseits flankierende Säulchen, darüber ein flachbogiges Gebälk, Anfang 19. Jh. — Mensa, Tanne. 19. Jh.

2. Kanzel (Taf. 37c), an der Südwand. H. Brüstung 1,20 m. Eiche. Bemalung wie am Altar. Korb mit drei Wandungsseiten. Vor den Ecken Vorlagen mit Blütenschnüren; auf den Wandungen erhabene Rechteckfüllungen. Tiefer geschweiffter Boden auf zwölfckiger Holzstütze (erneuert). Um 1710. Aufgang modern.

3. Gestühl, modern.

4. Betbank. Wangen. H. 0,98 m ohne Fußleiste; Eiche; symmetrisch geschweift mit Akanthusverzierung und krönender Sonnenblume. Anfang 18. Jh. In neuerer Zeit aus dem Eichsfeld erworben. Bankbretter neu.

5. Chorschranken; aus zwei nicht zusammengehörigen Teilen, der Brüstung und den Eckpfosten, zusammengesetzt. Bemalung schwarz, weiß, gold. Anfang 18. Jh. a) Brüstung. Linde. Innerhalb eines mit Blattschnüren besetzten Rahmens zwei querrechteckige, durchbrochen geschnitzte Akanthusfelder. b) Eckpfosten. H. 0,95 m. Sandstein. Die Vorderseite ist volutenförmig geschweift und mit Akanthus belegt; am oberen Ende eine Maske, darüber eine quadratische Deckplatte. Da die Innenseiten profillos abgeflacht sind, dürften beide Pfeiler ehemals einen steinernen Aufbau flankiert haben.

6. Empore, an der Ostwand. H. 2,68 m. 1846.

7. Orgel, auf der Empore. 19./20. Jh.

8. Madonnenfigur (Taf. 35b), in der Pfarrwohnung. H. 1,86 m ohne Krone. Linde. Maria steht auf der Mondsichel. Auf dem linken Arm trägt sie das segnende Jesuskind, in der rechten Hand hielt sie ehemals ein Lilienzepter; ursprünglich war sie von einem Strahlenkranz umgeben. Die Rückseite ist ausgehöhlt und mit einem schmiedeeisernen Aufhängebügel versehen. Die alte, unter einer barocken Übermalung kürzlich wieder aufgedeckte Fassung ist verhältnismäßig gut erhalten: das Gewand ist rot, der Mantel vergoldet und blau gefüttert, der Mond versilbert; das Inkarnat ist gelblich, die Augen sind blau, die Haare braun. Eine mit einem Holzpropfen verschlossene Grube in der Mondsichel zu Füßen der Figur enthielt vier Reliquienbeutelchen, darunter das eine mit der Aufschrift *Sti. Johannis ev(angelistae)*, *Sti. Pauli*. Um 1470. Die Krone ist eine barocke Zutat über dem ursprünglichen gedrehten Haarreif (oberhalb dessen die Schädelkalotte abgesägt ist); barock ergänzt ist anscheinend der Knauf des Zepters. Der Strahlenkranz ist ausgebrochen; außerdem fehlen der obere Zepterteil, drei Finger der linken Hand Mariae, der linke Arm und die beiden Segensfinger der rechten Hand des Kindes, seine rechte große Zehe, Stücke aus dem Mondgesicht und die Sichel-

spitzen (der Mond war in barocker Zeit in einen rechteckigen Sockel für die Figur eingepaßt worden). Die fehlenden Stücke sind neuerdings in Linde nachgearbeitet worden.

Zusatz 1938. Die Figur befindet sich jetzt in der neuen katholischen Kapelle in Elze und ist vollständig neu gefaßt.

9. Madonnenrelief. H. 0,64 m; B. 0,36 m. R. T. 0,12 m. Eiche. Hoch-ovales Medaillon mit Brustbild der betenden Mutter Gottes, darunter Akanthuswerk mit Muschel und Spruchband. Anfang 18. Jh. Bemalung in Weiß, Gold und Rosa, 19. Jh. 1935 aus der evang. Pfarrkirche in Betheln erworben.

10. Kruzifix, auf der Kanzel. H. 2,44 m; Korpus H. 0,20 m; B. 0,135 m. Buchsbaum und Elfenbein. Auf der Vorderseite des geschweiften Sockels ist eine querovale bemalte Elfenbeinplatte eingesetzt: Maria, die sich zu dem toten Heiland neigt; Brustausschnitt. Mitte 18. Jh. Hildesheimer Werkstatt (vgl. die Kruzifixe in Ahrbergen und Groß-Förste, Kreis Hildesheim Land, und in der Kath. Kirche zu Gronau).

Drei Gemälde,  
an der Südwand, Öl auf Leinwand, restauriert 1934.

11. Christus und die Ehebrecherin. H. 1,37 m; B. ca. 1,70 m. Vorn in der Mitte Christus, der seine Worte auf den Fliesenboden schreibt, rechts die von einem Gewappneten herbeigeführte Ehebrecherin. Zuschauende Pharisäer. Im Hintergrund eine perspektivisch verkürzte Säulenarchitektur. Schwere dunkle Farben, Rot, Ocker, Grün, Graublau; die Gewänder Christi und der Ehebrecherin sind grau (violett) und rot. 2. Hälfte 17. Jh. Die Gesichter sind teilweise übermalt. Fehlstellen sind ausgefleckt.

12. Hl. Agatha. H. 1,66 m; B. 1,09 m. Die Heilige steht in rotem Gewand und blauem Mantel neben einem grünverhangenen Tisch. In der linken Hand trägt sie eine Schüssel mit den abgeschnittenen Brüsten, in der rechten die Siegespalme. Unterschrift: *S. Agatha (virgo) et m(artyr) potens contra incendia*. Hellere Farben als Nr. 11. 1. Hälfte 18. Jh.

13. Hl. Walburg. In Maßen und Darstellung Gegenstück zu Nr. 12. Die Heilige in schwarzem Ordenskleid mit Äbtissinnenstab. Auf dem Tisch, von dem eine Krone herabfällt, ein Kreuz mit Lilien und ein Kästchen mit zwei Ölfäschchen. In der Rückwand Fenster und flachbogige Nische, in der Engel um den Körper der Heiligen beschäftigt sind. Rechts oben Lichterscheinung. Unterschrift: *S. Walburgis u(irgo) abbatissa o(rdinis) s(ancti) B(enedicti) in curandis infirmis admirabilis*.

14. Kreuzwegstationen. Steindrucke; *Bomhot del. (bzw. correxit), Coqueret sculp.* Um 1860.

15. Zwei Altarleuchter. H. 63 cm; B. 23 cm. Holz; versilbert und mit Lachsrot abgesetzt. Volutendreifuß, Doppelbalusterschaft mit Spiralriefung. 1. Hälfte 18. Jh.

16. Zwei Altarleuchter. H. 30 cm;  $\varnothing$  17 cm. Messingblech. Runder Fuß, darauf in Punktierschrift: *L. B.* Schaft mit Mittelring. Um 1800.

17. Zwei Glocken. a) Otto, Hemelingen; b) ohne Gießerinschrift (Otto?). Modern.

## HOF NR 13.

Zweistöckiger Fachwerkbau mit geputzten und geweißten Gefachen. Der Wohnteil ist in Zimmertiefe um ein Fach verbreitert; an der Obergeschöß-

schwelle deutsche und lateinische Sprüche und das Datum 1701. Der Stallteil ist anscheinend jünger, 2. Hälfte 18. Jh. Das Erdgeschoß ist teilweise massiv unterfangen, die ehemalige, eingeschossige Diele ausgebaut.

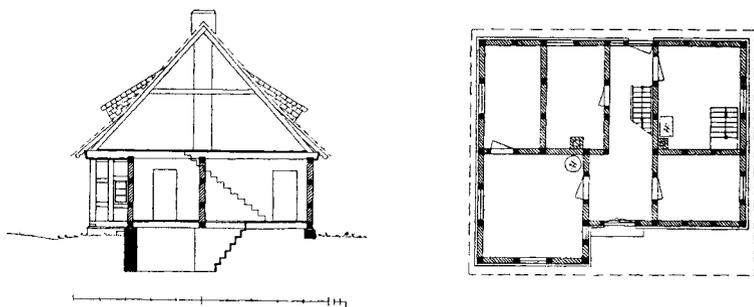


Abb. 41. Mehle. Querschnitt und Grundriß des ehemaligen Zollhäuschens.

### ZOLLHÄUSCHEN (Taf. 37b).

Am Ostrand des Dorfes. Einstöckiger Fachwerkbau mit geputzten und geweißten Gefachen. Der linke Teil der achtfachigen Front ist um zwei Halbfächer vorgezogen. Walmdach. 18. Jh.

## MÖLLENSEN

Dorf. 8 km südwestlich von Hildesheim. 104 Einwohner. Urkundlich im 13. Jahrhundert *Molinhus*, *Mollem* (1, 2), 1304 *Molhusen*, *Molehusen* (3). Die Kapelle wird 1304 als Filial von Eberholzen erwähnt; im 16. Jahrhundert wurde sie von dort abgetrennt (4) und von Sibbesse aus betreut (vgl. Ausstattung Nr. 2 und Nr. 9). Im 18. Jh. scheint vorübergehend auch ein Zusammenhang mit Nienstedt bestanden zu haben; jedenfalls hat der in der Bauinschrift 1744 genannte Pastor Groll in Nienstedt amtiert (frdl. Auskunft von Herrn Pastor Nolte in Eberholzen). Die endgültige Vereinigung mit der Pfarrei Sibbesse fand nach Peters 1806/07 statt. Das Patronatsrecht hatten ehemals die Herren v. Steinberg.

Quellen: U. B. Hochstift Hildesheim II 240 S. 104 (1), 241 S. 105 (2); III 1452 S. 695 (3); IV 790 S. 340 — Archiv der Superintendentur Wrisbergholzen: Akten betr. Möllensen (vgl. Hoogeweg, Archivinventare S. 49) — Gräfl. v. Steinbergsches Archiv in Brüggen, Urkunde Nr. 49 (vgl. Peters) — Pfarrarchiv Sibbesse (vgl. Peters) — Registratur des Gemeindevorstandes zu Möllensen (vgl. Peters) Staatsarchiv Hannover: Hannover Des. 83 Hannover IV B II, Nr. 6 a 2 vol. IV, S. 85 v. (4). — Literatur: Bertram II S. 307 — Hennecke in „Unsere Heimat“ S. 386, 391, 393, 410, 418 f., 439 — Hüttebräuker, Das Erbe H. d. L. S. 85 — Jahresbericht 1914/15—1918/19 — Kayser, Reformator. Kirchenvisit. S. 219 Anm. 435, 447 Anm. 925 — Machens, Archidiakonat Hild. S. 248 — Mithoff III S. 202 — Mithoff, Zs. 1864 S. 328 — Sonne V S. 579 — Starcke S. 56 f.

### EVANG. KAPELLE.

Als Schutzpatronin wird urkundlich 1304 Maria genannt, später ist es die hl. Lucia (vgl. die Kelchinschrift, Ausstattung Nr. 8 und Mithoff). Zum Pfarrbezirk Sibbesse gehörig.

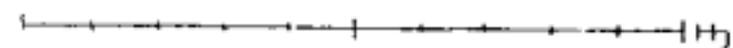
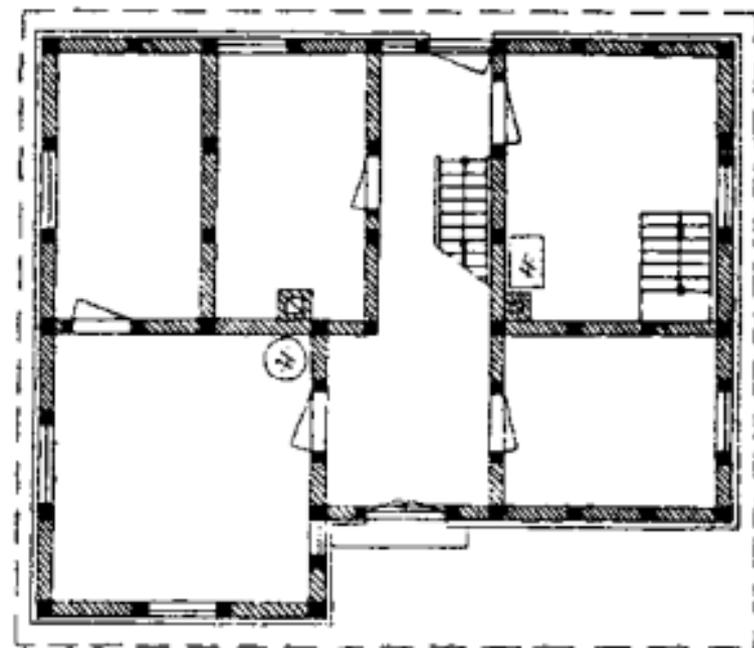
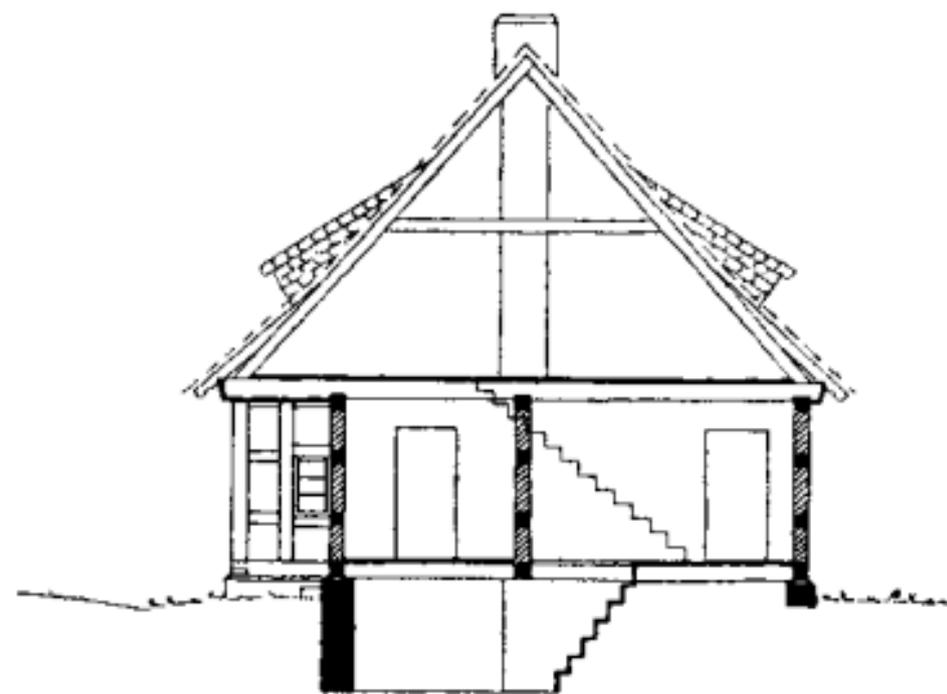


Abb. 41. Mehle. Querschnitt und Grundriß des ehemaligen Zollhäuschens.

## SEHLDE

Dorf. 5 1/2 km nordwestlich von Gronau. 349 Einwohner. Haufensiedlung. Urkundlich heißt es 1272 *Sevelt* (2), 1356 *Sevelde* (5), 1359 und 1360 *Selde* (1, 3), 1410 *Zelde* (4). Ein anderer Ort gleichen Namens liegt im Kreise Marienburg. Sehlde und Eime wurden 1543 von dem Pfarrbezirk Elze abgetrennt.

Quellen: Orig. Guelf. IV S. 504 Not. Nr. 39 (1) — Sudendorf U. B. I 73 S. 47 Z. 11 (2) — U. B. Wülfinghausen 121 S. 83 f. (3), 162 S. 113 (4) — Urkunde, abgedruckt in Baring II S. 189 f. (5) — Visitationsakten („Abscheidt dem Recht zu Else gegeben“) in Kayser, Reform. Kirchensitationen S. 341, 359 f. — Registaturen des Gemeindevorstandes und der ev. Kirche in Sehlde, auch der Pfarre in Eime (vgl. Peters, Archivinventare S. 78 f.; 49) — Staatsarchiv Hannover: Hann. Des. 83 Hann. II, 4970 Sehlde (Calenb.) Kirchenbauten 1741—1771. — Literatur: Baring I S. 242 f. — Hennecke in „Unsere Heimat“ S. 383, 401, 402, 410, 420, 436, 439 — Jahresberichte des Provinzialkonservators 1911—13; 1914/15—1918/19; 1929 — Mithoff I S. 169 — Rudorff, Zs. 1858 S. 305—307 — Sonne V S. 760 — Vogell, Zs. 1862 S. 383.

### EVANG. DORFKIRCHE.

eingepfarrt nach Eime. Nach Hennecke („Unsere Heimat“) wahrscheinlich Johannes dem Täufer (siehe u. a. den Kelch in Eime Nr. 16) oder aber Maria geweiht.

Einschiffige gotische Bruchsteinkirche. Der Westturm ist der älteste Teil des Baues, 13./14. Jh.; das Schiff ist jünger, jedoch ebenfalls noch gotisch. Den heutigen Charakter bestimmt allerdings weitgehend ein Umbau von 1770 (Mithoff und Vogell sprechen fälschlich von einem Neubau), auf den die Anlage der barocken Fenster und Türen, die Holzwölbung im Inneren und das heutige Dach zurückgehen. — Lage inmitten des Dorfes auf dem erhöhten, gegen die Straßen im Norden und Osten und gegen den Platz im Süden durch eine Bruchstein(stütz)mauer abgegrenzten Friedhof.

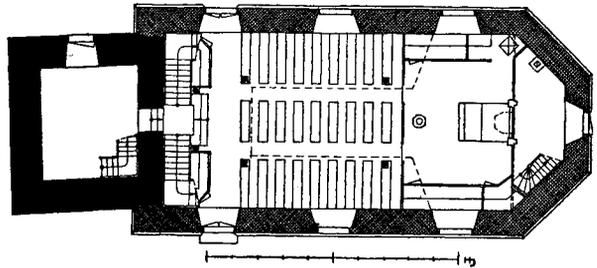
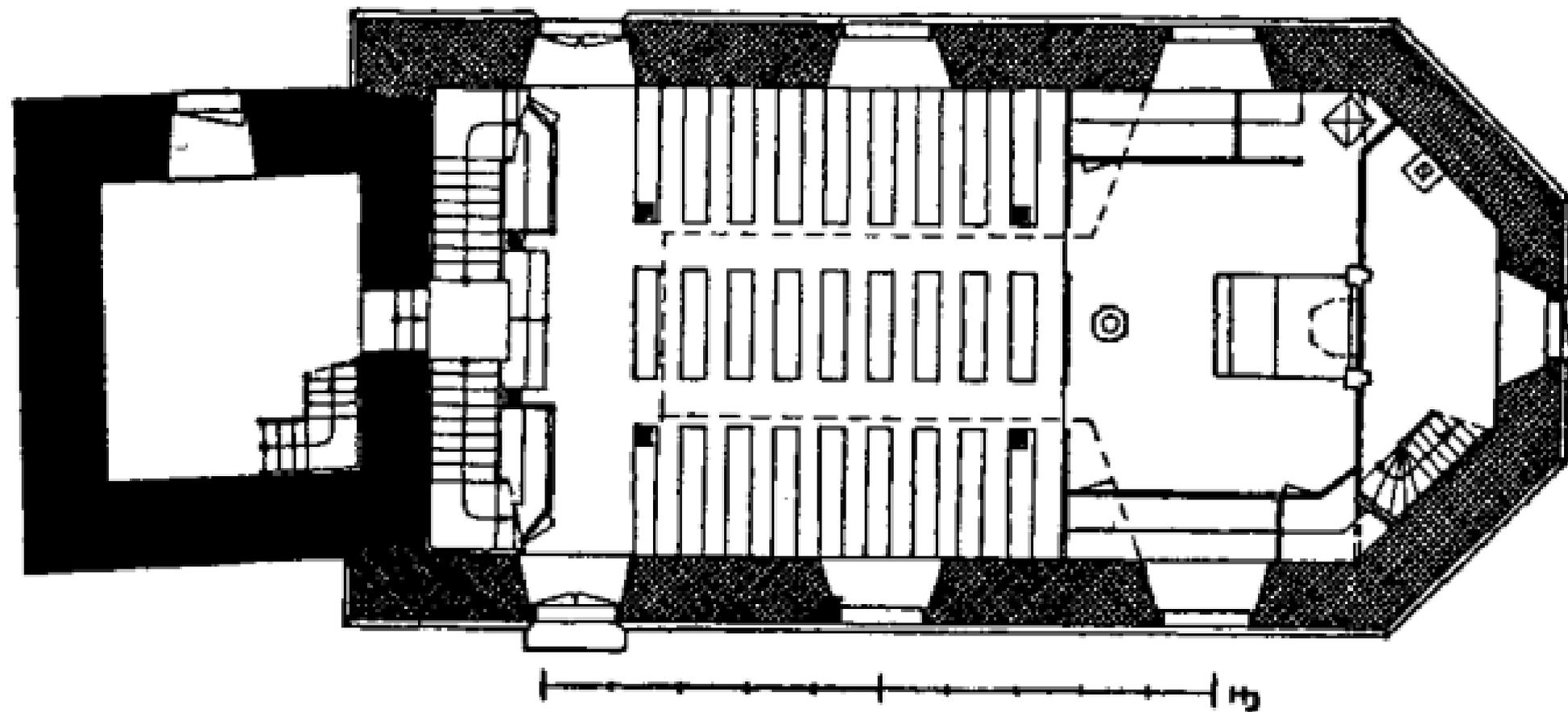


Abb. 50. Sehlde. Grundriß der Kirche.

### ÄUSSERES (Taf. 41a).

Das Mauerwerk ist verputzt, und zwar auf der Südseite des Schiffes mit Kalkputz, Anfang 19. Jh. (stellenweise erneuert), auf der Nord- und Ostseite sowie am Turm mit Kalkspritzputz Ende 19. Jh. Gesimse, Tür- und Fenstergewände sind Sandwerkstein. — Der breitrechteckige Turm hat über den Schmalseiten Spitzgiebel mit gekehlten Ansatzprofilen. Im Glockengeschoß spitzbogige Schallöffnungen (Gewände überputzt); in den unteren Geschossen Lichtschlitze, nach Norden eine rechteckige, nachträglich gebrochene Tür. — Das Schiff ist gegen Osten dreiseitig geschlossen. Die Ecken sind mit Sand- und Kalksteinquadern besetzt, zum Teil überputzt. Sockelgesims und Kranzgesims mit gotischer Hohlkehle. Flachbogige, hoch in der Wand sitzende

Abb. 50. Sehlede. Grundriß der Kirche.



Fenster; darunter in der westlichsten Achse der Nord- und Südseite jeweils eine ebenfalls flachbogige Tür. — Eine rechteckige Tür auf der Ostseite. — Das Dach setzt oberhalb des steinernen Kranzgesimses mit einer Brettschräge an; über den Ostseiten ist es abgewalmt. Pfannendeckung. Das gleichfalls pfannengedeckte Quersatteldach des Turmes trägt einen achteckigen Dachreiter mit offener Laterne und spitz ausgezogenem Helm (mit Schiefer verkleidet und gedeckt).

#### INNERES.

Im Schiff über einem breiten Kranzgesims eine annähernd halbkreisförmige Tonne in Holzschalung. Decke und Wände sind geputzt und geweißt (letzte Ausmalung 1934/35 durch Kirchenmaler Gotta, Hannover). Der Fußboden ist mit Rotsandsteinplatten belegt. Mit der flach gedeckten Turmvorhalle ist das Schiff durch eine rechteckige Tür (in ihrer jetzigen Form anscheinend von 1770) verbunden.

#### AUSSTATTUNG. Farbgebung 1934/35.

1. Kanzelaltar. H. 6,84 m; B. 3,07 m. Tanne und Linde. Bemalung weiß und gold. Kanzel und Altar gehören ursprünglich nicht zusammen, sondern sind erst nachträglich, anscheinend um 1820, zu einem architektonischen Ganzen zusammengeschlossen worden. a) Der ehemalige Altar bildet den obersten Teil der Gesamtanlage. Das alte Bildfeld, jetzt Kanzeltür, wird flankiert von gedrehten, blattumwundenen Säulen; rechts und links daneben sind die Figuren von Moses und Johannes dem Täufer angeordnet. Bekrönungsfigur der auferstehende Christus zwischen anbetenden Engeln. Akanthusanschwünge und -füllungen. In der unteren Hälfte der Altarwand gehören zu dem alten Bestand Teile der Pilastersockel und zwei Akanthuskonsolen. Laut Eintragung im Kirchenbuch von 1710 („Anno 1710 ist ein neu Altar aufgeführt woran das alte Holz geblieben...“). b) Der Kanzelkorb. Fünfseitig mit geschweiftem Hängeboden. Die drei vorderen Wandungsfelder zeigen Bilder der Evangelisten: *S. Johannes*, *S. Lucas*, *S. Marcus* in dunklen schmutzigen Farben (Öl auf Holz). Darunter befindet sich eine ältere Bemalung, die jeweils zwei stark bewegte, spruchbandartige Gebilde, einen Blattkranz und darüber die folgenden Namen erkennen läßt: *Ilsa P. . . . ner (?) s(ein) e(heliche) H(ausfrau)*; *Hans Schmedt A(nn)o 1606*; *Anna Schmedes sälinger s(ein) e(heliche) H(ausfrau)*. Auch diese Malerei scheint jedoch nicht ursprünglich zu sein, da sie eine im Holzgrund erkennbare Arkadengliederung überschneidet, die vermutlich Einlegearbeit voraussetzt und in die 2. Hälfte des 16. Jhs. gehören mag. Zugehörig zu dem Kanzelkorb in seiner heutigen Gestalt ist der Schalldeckel (ohne die Volutenkrone). 1. Viertel 18. Jh. (oder gleichzeitig mit c barockisierend erneuert?). c) Die übrigen Teile der Altarwand: Unterbau für a und seitlich anschließende Scherwände; um 1820. d) Das Abendmahlsbild über der Mensa. H. 0,77 m; B. 0,755 m. Tempera auf Holz. Helle Farben: gelb, rot, blau, teilweise changierend. Ende 16. Jh. Das Bild ist erst bei der letzten Restaurierung an die jetzige Stelle gekommen; vordem lagen die drei Bretter, aus denen es zusammengesetzt ist, einzeln hinter dem Altar. Risse und Fehlstellen sind gelegentlich der Zusammensetzung ausgebessert, am unteren Rand und in den oberen Ecken sind größere Stücke übermalt. Auf der Rückseite soll die Jahreszahl 1710 stehen (auf eine Wiederverwendung im damaligen Altar zu beziehen?). — Mensa. H. 1,24 m; B. 1,49 m; T. 1,16 m. Gemauert; ungewöhnlich starke Deckplatte mit geschrägtem Profil. Gotisch.

2. Taufe (Taf. 50f), im Chor vor der mittleren Gestühlsreihe. H. 0,885 m;  $\varnothing$  0,585 m. Sandstein, bemalt (weiß, grauschwarz, gold). Sechseckiger Schafft. Sechseckiger gebauchter Kessel mit steilen Wandungen und ausladendem Decksims. Auf den Schafftseiten Masken (RT. ca. 0,065 m); am Kessel eine 1620 datierte Stiftungsinschrift von *Johan Stats Dr Rasshe Obrister Leutenamt* (ausgesparte Kapitale), beiderseits acht Wappen mit den Familieninitialen, links: *d. R(asche)*, *d. P(ost)*, *d. W.* (ein hinter einem Baum hervorspringender Wolf), *d. H.* (kegelförmiger Hut mit Krempe und gekreuzten Kinnbändern), rechts: *d. v. I(lten)*, *d. M(andelstlo)*, *d. v. M.* (fälschlich für K = v. Kanne), *d. R(auschenplatt)*; auf der der Stiftungsinschrift gegenüberliegenden Wandung ein Puttenkopf zwischen Tuchgehängen unter einer Muschel. Stellenweise bestoßen. — Der von Mithoff erwähnte Rest eines (anderen) Taufsteines vor dem Küsterhause ist nicht mehr vorhanden.

3. Gestühl. Tanne, grün gestrichen. 18. Jh.

4. Empore, an der Süd-, West- und Nordseite des Schiffes. H. ca. 2,98 m. Tanne, grün und weiß gestrichen. Anfang 19. Jh.

5. Orgel auf der Westempore. Prospekt. H. 4,04 m; B. 3,57 m. Tanne, grau gestrichen. Fünfschiger, nach der Mitte zu aufsteigender Aufbau. Um 1830. Mechanisches Werk von Faber & Greve, Salzhemmendorf.

6. Kronleuchter. H. 0,83 m;  $\varnothing$  0,93 m. Messing. Zwölf Sförmig herabgebogene sechskantige Arme mit Rankenschleifen über den Mittelknoten in zwei Kränzen. Zwischenkranz mit geperlten Voluten (teilweise beschädigt). Doppeladler; Kugel, darauf in Kapitale: *Zu dieser Kronen hatt Hans Palandt 12 Reichstaler in di Ehre Gottes gegeben also ehrn Christoffer Blaneken u(nd) Barteldt Negenborn Berendt Brauns Altarleute waren 1648.*

Altargerät; siehe auch den nach Hennecke („Unsere Heimat“) aus Sehle stammenden Kelch Nr. 16 in Eime.

7. Kelch. H. 22,1 cm;  $\varnothing$  16,4 cm. Silber teilvergoldet. Sechspaßfuß mit aufgenietetem Kreuzifix; birnförmiger Nodus. Hildesheimer Beschau 1649; Meister CK. (Liste I, 8). 2. Hälfte 17. Jh. — Patene.  $\varnothing$  15,2 cm.

8. Kelchlöffelchen. L. 12 cm. Silber. Hildesheimer Beschau 1705; Meister HIB (Liste I, 14). 18. Jh.

9. Taufschale.  $\varnothing$  31,5 cm. Zinn. Unter dem Boden eingekratzte Initialen *HKAK*. Stempel doppelt: Engel mit Schlüssel und Palmwedel innerhalb einer halbrunden Säulenarkade; A Besogm (?) 1799 London (Liste II, 20). Anfang 19. Jh.

10. Zwei Altarleuchter. H. 29,9 m;  $\varnothing$  17,4 cm. Messing. Runder gewölbter Fuß, Stiel mit Knäufen. *Daniel Ehrenst Lüdeke Catharina Elisabet Reutters An(n)o 1678.*

11. Altarbibelpult. H. 17,3 cm; B. 43 cm; T. 30,5 cm. Holz, mit Eiche furniert; Einlegarbeit in Mahagoni, Nußbaum usw. Auf der Platte Mittelrosette zwischen Eckstrahlenbündeln; auf der Rückwand Fächer- und Sternornamente. 18./19. Jh.

12. Altardecke. L. 1,58 m; B. 0,91 m. Gelbliche Seide mit Blumenmusterung; darauf ein in Silberborte aufgenähtes Kreuz zwischen zwei ebensolchen Streifen. 18. Jh.

13. Opferstock, rechts neben der Mensa. H. 0,86 m. Eiche (?), grün gestrichen. 18. Jh.

14. Grundriß und Seitenansicht der Kirche, lavierte Federzeichnung; im Schulhaus. H. 0,251 m; B. 0,257 m. Signiert *Fr. Conr. Poppe fecit, Sehle den 10ten März 1833.*

## Glocken.

[15. Nach Mithoff mit gotischer Minuskelschrift: *O sancte Maria ei(n) Ju(m)frowe clar un(d) schone bidde vor uns Jhesu(m) Christu(m) dine(n) Benediden Sone an(n)o d(omi)ni MCCCCXCIX Hermen Koster.* Hinter dem Namen des Gießers ein aus H und C gebildetes Monogramm. Vor der Inschrift ein kleines Relief der hl. Jungfrau in der Glorie, auf der Mondsichel stehend und das Christuskind tragend. Nicht erhalten.]

16. Ø 1,06 m. Am Hals zwischen Blattfriesen in Kapitale: *Im Jahre 1649 den 4 Augusti haben die Gemeinde zu Sehle diese Glocke wiederumme giessen lassen bei Zeiten Ehr. Christophorus Blaneke Pastor wahr. Hirzu was gegeb. aedituus Zacharias Lauwen undt Barthold Negenborn undt Berendt Brauns Altarleuute waren Aschanus Kuntze u(nd) Hans Mummen.* Darunter Spruch und Text Es. 2,3. Auf der Flanke a) ein Kruzifix zwischen schwebenden Engeln, darunter Maria und Johannes (?). b) Halbfigur Christi mit Stola und Weltkugel innerhalb einer reich ornamentierten Bogenstellung; Unterschrift: *Ego sum via veritas et vita.* Am Wolm Ps 150, 1 und 2, und: *gos mich M. Henmi Lampen in Hildesheimb.*

17. Zwei Glocken. Radler, Hildesheim. 1933.

18. Schlagglocke, außen am Turmhelm. Ø 0,47 m. Am Hals: *Anno 1675 gos mich M. Henmi Lampen in Hildesheim also Berendt Bruns undt Hans Heisen der Gemeinde in Sehlern Altahr Leute wahren.*

## DER ALTE EDELHOF (Rittergut II).

Nach Sonne war der Hof zu seiner Zeit im Besitz der Familie v. Grapendorf. Jetziger Besitzer: K. Lauenstein.

## ANLAGE.

Der Edelhof liegt inmitten des Dorfes auf einem gegen die Straßen im Norden und Osten, vor allem aber im Süden erhöhten Terrain. Auf der Westseite grenzt das Grundstück Nr. 6 an, mit dem er jetzt zu einer Einheit verbunden ist. Ehemals bildete er ein selbständiges, geschlossenes Ganzes. Die letzten beiden Wirtschaftsgebäude, ein Kuhstall und eine Scheune sind erst in der 2. Hälfte des 19. Jhs. abgerissen worden. Sie begrenzten beiderseits einen Hofplatz, auf den von Norden her das noch heute vorhandene Steintor in der Umfassungsmauer führte, und vor dessen Südseite (an der Südstraße) das ebenfalls erhaltene Herrenhaus lag.

## HERRENHAUS (Taf. 41c).

Fachwerkbau von anderthalb Geschossen mit durchgehenden, weitgestellten Ständern, geputzten und geweißten Gefachen und hohem, mit Sandsteinplatten belegtem Walmdach. Der Unterbau gegen die Südstraße ist in Sandsteinquadern ausgeführt. Über der unsymmetrisch nach links verschobenen Tür der Nordseite eine Sandsteinplatte mit kombiniertem Wappen: rechts ein dreibeiniger Grapen (v. Grapendorf); links drei Fascienbündel. — Im Inneren gelangt man durch einen Flur, an dem links und rechts je ein Zimmer liegt, auf eine die Mitte der östlichen Haushälfte einnehmende Diele und von ihr über einen (nachträglich angelegten?) gangartigen Vorraum in die Straßenzimmer nach Süden und in das Mittelzimmer nach Westen. Der Westteil des Hauses ist unterkellert (Tonnengewölbe). Am Sturz des Kellereinganges auf dem Flur das Datum: *Anno 1664.* Die Zimmer darüber liegen etwas höher als

die übrigen Räume. Ebenso wie Flur und Diele nehmen sie die volle Haushöhe ein. Ein (sehr niedriges) Obergeschoß findet sich nur über dem Vorderzimmer links vom Flur (zugänglich von der Bodentreppe auf der Diele) und über den entsprechenden Straßenzimmern (zugänglich durch eine Treppe innerhalb dieser Räume). — Im Keller hat nach frdl. Angabe von Herrn Lauenstein ehemals ein 1559 datierter Stein gelegen. — Im 19. Jh. ist die Süd- und Westwand des Hauses in unverputztem Backstein massiv erneuert worden, ebenso sind die Fenster, Türen und Treppen im Inneren fast ausnahmslos verändert, die Ostseite ist durch Anbauten verdeckt.

Das in Bruchstein aufgemauerte Hoftor (Taf. 41d) in der nördlichen Umfassungsmauer enthält eine rundbogige Wagendurchfahrt und eine ebenfalls rundbogige Fußgängerpforte, beide mit Sandsteingewänden. Es ist horizontal abgeschlossen (Deckplatten erneuert); oberhalb der Fußgängerpforte ist eine Sandsteinplatte mit dem gleichen Wappen wie am Herrenhaus eingelassen; Aufschrift: *Domine conserva nos in pace 1667*. Am Mauerwerk Spuren alten Kalkputzes.

## DORFHÄUSER.

Nr. 9. Vierständerhaus, zweistöckig mit geputzten und geweißten Gefachen. Pfannengedecktes Satteldach. Wohnteil in Zimmertiefe etwas verbreitert; Tür zur Straße innerhalb einer Windschutznische. *Johan Matteis Wintlen, Ane Kottrine Grimen 1729*. Erdgeschoß teilweise massiv unterfangen; Diele ausgebaut.

Nr. 10. Entsprechend Nr. 9. Der Wohnteil ist jedoch nicht verbreitert, dagegen etwas überhöht. Segensspruch und Namen am Sturz der Haustür: *Heinerich Grim, Lise Marie Backsman 1735*. Erdgeschoß teilweise erneuert.

Nr. 4 (jetzt zum Rittergut I gehörig). Zweistöckiger Fachwerkbau. Die Wohngiebelseite liegt an der Straße. Obergeschoß und Giebel leicht vorgekragt. Mitteltür innerhalb einer Windschutznische (das durchbrochene Zierfeld mit den Buchstaben CS im Oberteil der Nischenöffnung und deren Rahmung ist anscheinend nicht ursprünglich zugehörig, Anfang 19. Jh.). Die Diele ist im Zusammenhang mit dem nachträglichen Anbau eines schmalen Stallflügels (um 1800) unsymmetrisch verschoben und in den Anbau hinein verlängert worden. 2. Hälfte 18. Jh. Erdgeschoß teilweise massiv unterfangen.

Nr. 11. Zweistöckiges Fachwerkwohnhaus mit teilweise unverputzten Gefachen. Krüppelwalmdach. 1801. An der einen Schmalseite ein etwa gleichzeitiger, stark erneuerter Stallanbau. Auf der gegenüberliegenden Hofseite eine Fachwerkscheune, 1804, an deren Längsseite nachträglich eine Stallreihe massiv in Bruchstein unter einem Schleppdach vorgezogen ist (1. Hälfte 19. Jh.). *Johan Justus Bruns, Dortie Lowise Rittern*.

# I. LISTE DER GOLDSCHMIEDEZEICHEN

Alphabetisch geordnet nach den Beschauorten, innerhalb der gleichen Beschauorte in zeitlicher Reihenfolge

| Lfdz.Nr. | Beschau   | Meister-<br>zeichen   | Jahres-<br>Buchst.<br>oder<br>Feingehalt | Her-<br>stellungs-<br>ort | Meister  | Zeit                       | Ort und Nr.   |
|----------|---|---|--|---------------------------|--|----------------------------|---|
| 1        |    |    | —  | Hannover                  | Carl Junge<br>R <sub>3</sub> 2497                          | 1. H.<br>18. Jh.           | Esbeck 17   |
| 2        |    |    | —  | „                         | Nachfolger<br>v. Joachim<br>Sander?<br>R <sub>3</sub> 2516 | um 1720,<br>1743           | Esbeck 15, 16   |
| 3        |    | <b>SCHÜTZ</b>   | H  | „                         | Schütz   | 1828                       | Brüggen 12  |
| 4        |    | HEL   | —  | Hildesheim                | —  | 1650                       | Elze 7  |
| 5        |    |    | —  | „                         | —  | 1674                       | Brüggen 13  |
| 6        | „   |    | —  | „                         | —  | 1695                       | Nienstedt 3   |
| 7        | „   |   | —  | „                         | —  | 2. H.<br>17. Jh.           | Deinsen 10  |
| 8        | „   |  | —  | „                         | siehe auch<br>Nr. 16                                       | 2. H.<br>17. Jh.           | Sehlde 7  |
| 9        | „   |  | —  | „                         | —  | 2. H.<br>17. Jh.           | Petze 8   |
| 10       |  |  | —  | „                         | —  | 1707<br>M. 17. Jh.<br>1747 | Gronau,<br>ev. K. 15<br>Gronau,<br>kath. K. 51<br>Eberholzen 22 |

| Lfd. Nr. | Beschau   | Meister-<br>zeichen   | Jahres-<br>Buchst.<br>oder<br>Feingehalt | Her-<br>stellungs-<br>ort | Meister                             | Zeit                             | Ort und Nr.  |
|----------|---|---|--|---------------------------|-------------------------------------|----------------------------------|--|
| 11       |  |    | —  | Hildes-<br>heim           | P. I. Syring<br>R <sub>3</sub> 2567 | 1710<br>A. 18. Jh.               | Gronau,<br>kath. K. 44, 45<br>Poppenburg 26                              |
| 12       | „   |    | —  | „                         | —                                   | 1724                             | Betheln 9  |
| 13       | „ (?)   |    | —  | „                         | —                                   | A. 18. Jh.                       | Poppenburg 42  |
| 14       | „   |    | —  | „                         | —                                   | A. 18. Jh.<br>A. 18. Jh.<br>1736 | Eime 18<br>Schlde 8<br>Burgstemmen<br>16                                 |
| 15       | „   |    | —  | „                         | —                                   | A. 18. Jh.<br>1725               | Betheln 10<br>Möllensen 8  |
| 16       | „   |    | —  | „                         | siehe auch<br>Nr. 8                 | A. 18. Jh.                       | Nienstedt 5  |
| 17       | „   |   | —  | „                         | —                                   | A. 18. Jh.<br>1734<br>1739       | Gronau,<br>kath. K. 79<br>Gronau,<br>kath. K. 43<br>Gronau,<br>ev. K. 16 |
| 18       | „   |  | —  | „                         | —                                   | 1725                             | Eime 17  |
| 19       | „   |  | —  | „                         | —                                   | 1740<br>1741                     | Mehle 9<br>Elze 8, 9   |
| 20       | „   |  | —  | „                         | —                                   | M. 18. Jh.                       | Gronau,<br>kath. K. 46   |
| 21       | „   |  | —  | „                         | —                                   | 1752                             | Rheden 17  |

| Lfd. Nr. | Beschau   | Meister-<br>zeichen   | Jahres-<br>Buchst.<br>oder<br>Feingehalt  | Her-<br>stellungs-<br>ort  | Meister | Zeit             | Ort und Nr.            |
|----------|---|---|---|----------------------------|---------|------------------|------------------------|
| 22       |  |  | —   | Gfscht.<br>Schaum-<br>burg | —       | um 1700          | Banteln 16             |
| 23       |  |  |  | Wolfen-<br>büttel          | —       | 1703             | Banteln 15             |
| 24       |  |  | —   | ?                          | —       | um 1720          | Gronau,<br>kath. K. 47 |
| 25       | —   |  | —   | —                          | —       | 2. H.<br>16. Jh. | Brüggen 10             |
| 26       | —   |  | —   | —                          | —       | A. 18. Jh.       | Brüggen 11             |
| 27       | —   |  |  | —                          | —       | 1790             | Rheden 15              |
| 28       | —   |  | —   | —                          | Meyer   | M. 19. Jh.       | Gronau,<br>kath. K. 50 |

## II. LISTE DER ZINNZEICHEN

Alphabetisch geordnet nach den Beschauorten.

| Lfd. Nr. | Beschau | Meisterzeichen    | Herstellungsort | Meister | Zeit                 | Ort und Nr.  |
|----------|---------|-------------------|-----------------|---------|----------------------|--|
| 1        |         |                   | Braun-schweig   | PR      | 1698                 | Lehder Kapelle 10                                      |
| 2        | —       |                   | Elze            | AB      | A. 19. Jh.           | Poppenburg 33  |
| 3        |         | Springendes Pferd | Hamburg         | —       | A. 18. Jh.           | Möllensen 11   |
| 4        |         |                   | Hannover        | NR      | E. 18. Jh.           | Deinsen 12   |
| 5        |         |                   | Hildesheim      | CD      | 1655                 | Deinsen 11   |
| 6        | „       |                   | „               | AF      | 1693<br>1696<br>1700 | Eberholzen 24<br>Gronau,<br>Stadt-K. 23<br>Barfelde 15 |
| 7        | „       |                   | „               | CF      | um 1700              | Poppenburg 30  |
| 8        | „       |                   | „               | CH      | 1704                 | Burgstemmen 17   |
| 9        | „       |                   | „               | HD      | um 1700              | Sibbesse 16  |
| 10       | „       |                   | „               | LVF     | 1732<br>1741         | Petze 12<br>Hönze 8                                    |
| 11       | „       |                   | „               | CAF     | 1746                 | Hönze 10   |



| Lfd. Nr. | Beschau   | Meisterzeichen   | Herstellungsort | Meister          | Zeit                    | Ort und Nr.  |
|----------|---|--|-----------------|------------------|-------------------------|--|
| 12       |  |   | Hildesheim      | BNH              | 1764                    | Barfelde 13  |
| 13       | „   |   | „               | —                | M. 19. Jh.              | Marienhagen 1  |
| 14       | —   | <br> | „               | I. C. Flegel     | 1828                    | Eitzum 11<br>Brüggen,<br>Schloßkirche 1                |
| 15       | —   |   | —               | AF               | um 1700                 | Gronau,<br>Stadt-K. 24                                 |
| 16       | —   |   | —               | AF               | 1732                    | Gronau,<br>Stadt-K. 25                                 |
| 17       | —   |    | —               | I. L. Flegel     | 1732<br>1740<br>um 1800 | Gronau,<br>Stadt-K. 26<br>Barfelde 12<br>Poppenburg 25 |
| 18       | —   |   | —               | L I (?)          | A. 19. Jh.              | Mehle 10   |
| 19       | —   |   | —               | I G (?)          | A. 19. Jh.              | Deilmissen 5   |
| 20       | —   |   | —               | A. Besogm<br>(?) | A. 19. Jh.              | Poppenburg 32<br>Schlede 9                             |

| Lfd. Nr. | Beschau | Meister-<br>zeichen   | Her-<br>stellungsort | Meister           | Zeit          | Ort und Nr.               |
|----------|---------|---|----------------------|-------------------|---------------|---------------------------|
| 21       | —       |                      | —                    | I C ..            | A. 19. Jh.    | Sibbesse 11               |
| 22       | —       |                      | —                    | I F C F           | A. 19. Jh.    | Barfelde 11               |
| 23       | —       |                      | —                    | —                 | 1820          | Betheln 12                |
| 24       | —       | <br>A-RÜDIGER        | —                    | A. Rüdiger        | 1. H. 19. Jh. | Gronau,<br>kath. Kirche 4 |
| 25       | —       | <br>A-RÜDIGER       | —                    | A. Rüdiger        | 1. H. 19. Jh. | Mahlerten 10              |
| 26       | —       |                    | —                    | I H K             | 1. H. 19. Jh. | Eitzum 10                 |
| 27       | —       | <br>I. H. SCHRADER | —                    | I. H.<br>Schrader | M. 19. Jh.    | Esbeck 3                  |